

Zeitschrift für angewandte Chemie

Bd. III, S. 173—188 | Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten

14. März 1916

Zeichnet die vierte Kriegsanleihe!

Die Geschäftsergebnisse der deutschen Aktiengesellschaften.¹⁾

Die Zahl der Aktiengesellschaften ist im Jahre 1913/14 seit dem Vorjahr um 25 und seit 1907/08 um 220 auf 4798 gestiegen. Die zahlreichen Fusionierungen, die in einzelnen Industriezweigen besonders beliebt sind, lassen die Zahl der Neugründungen wesentlich kleiner erscheinen, als sie in Wirklichkeit sind. Besonders stark kommen diese Fusionierungsbestrebungen zum Ausdruck bei Ziegelzonen, Steingut- und Schwemmsteinfabriken, bei denen die Zahl der Aktiengesellschaften seit dem Vorjahr um 8 abgenommen hat, ferner bei den Gasanstalten, bei denen 7 Aktiengesellschaften weniger gezählt wurden. Eine erhebliche Zunahme der Zahl der Aktiengesellschaften ist bei der Gewerbeart „Elektrizitätserzeugung“ zu verzeichnen, und zwar trifft dies nicht nur für das letzte Jahr zu; vielmehr zieht sich diese Entwicklung durch die ganze bisherige Statistik. Ihre Zahl ist von 81 im Jahre 1909/10 über 85, 89 und 99 bis auf 114 im Berichtsjahr gestiegen.

Der Zuwachs an Aktienkapital war mit 454 Mill. Mark geringer als in den meisten vorhergehenden Jahren.

lustrechnung — zugewiesen werden müssen. Eine solche Kapitalerhöhung erfolgte 1907 bei 311, 1908 bei 295, 1909 bei 322, 1910 bei 340, 1911 bei 391, 1912 bei 399, 1913 bei 335 und 1914 bei 208 Gesellschaften.

Bekanntlich nimmt die chemische Industrie betreffs ihrer echten Reserven eine Sonderstellung ein, indem diese den Gesamtdurchschnitt wesentlich überschreiten. Auch im Berichtsjahr finden wir hier eine besonders starke Steigerung. Bei dieser Gewerbeart machen die echten Reserven jetzt 36,7% gegenüber 34,8, 32,9 und 31,2% in den drei vorhergehenden Jahren vom Aktienkapital aus. Bei der Gewerbeart „Chemische Großindustrie“ beträgt dieser Prozentsatz 28,3 (27,6, 25,2 und 25,0) und bei der „Industrie der Sprengstoffe und Zündwaren“ 37,6 (37,3, 36,1 und 36,1). In ganz besonderem Maße trifft das zuvor Gesagte auf die Gewerbeart „Farbmaterien“ zu, deren Reserven jetzt mehr als die Hälfte des Aktienkapitals ausmachen, nämlich 54,2% gegenüber 48,4, 45,6 und 40,0% in den drei vorhergehenden Jahren.

Die gleiche Sonderstellung nimmt die genannte Gewerbeart auch in bezug auf die Höhe ihrer Beamten- und Arbeiterunterstützungsfonds ein. Diese

Tabelle I.

Geschäfts-jahr	Zahl der Gesell-schaf-ten	Eingezahltes Aktienkapital in 1000 M	Dividende- berechtigtes Aktienkapital in 1000 M	Echte Reserven		Unternehmungs- kapital (Spalte 4 + 5) in 1000 M	Jahresertragsnis			Zahl der Gesell-schaf-ten, die Divi- dende verteilten	Dividendensumme		
				in 1000 M	in % von Spalte 8		in 1000 M	in % von Spalte 4	in % von Spalte 7		in 1000 M	in % von Spalte 4	in % von Spalte 8
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
1907/08	4 578	12 788 851	12 663 741	2 660 659	20,80	15 324 400	1 279 939	10,11	8,35	3 425	1 022 596	8,07	79,89
1908/09	4 579	13 200 567	13 001 776	2 858 638	21,66	15 860 414	1 114 522	8,57	7,03	3 271	959 704	7,38	86,11
1909/10	4 607	13 721 036	13 460 039	3 013 099	21,96	16 473 138	1 287 637	9,57	7,82	3 319	1 043 900	7,76	81,07
1910/11	4 680	14 227 561	14 000 505	3 254 531	22,87	17 255 036	1 393 709	9,95	8,08	3 420	1 133 300	8,09	81,32
1911/12	4 712	14 880 435	14 550 281	3 515 432	23,62	18 065 713	1 470 520	10,11	8,14	3 481	1 220 930	8,39	83,03
1912/13	4 773	15 501 316	15 247 640	3 788 391	24,44	19 036 031	1 656 373	10,86	8,70	3 486	1 332 309	8,74	80,44
1913/14	4 798	15 954 475	15 760 117	4 016 160	25,17	19 776 277	1 574 736	9,99	7,96	3 372	1 269 730	8,06	80,63

Trotzdem hat sich die Entwicklung in der Richtung der großkapitalistischen Unternehmungen fortgesetzt. Auf das einzelne Unternehmen entfiel im Jahre 1913/14 durchschnittlich ein Aktienkapital von 3,325 Mill. M. gegen 3,241 Mill. im Vorjahr, 3,158 Mill. im Jahre 1911/12 und 2,793 Mill. vor sieben Jahren. Von dem Zuwachs des letzten Jahres entfallen 117 Mill. M. auf „Elektrizitätserzeugung“, 76,2 Mill. auf „Maschinen- und Apparatebau“, 26,7 Mill. auf „Metallverarbeitung“, 18,5 Mill. auf „Braunkohlenbergbau“, 17,5 Mill. auf „Hüttenbetrieb, auch Frisch- und Streckwerke“, 16,4 Mill. auf „Chemische Industrie“ und 15 Mill. auf „Kali-bergbau“.

Die echten Reserven haben gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme um 227,8 Mill. M. erfahren. Ihr Verhältnis zu dem Aktienkapital beläuft sich damit jetzt auf 25,2% gegenüber 24,4 und 23,6% in den beiden vorhergehenden Jahren. Dieser Zuwachs führt zu einem großen Teil aus den bei der Ausgabe neuer Aktien erzielten Agiogewinnen her, die gemäß § 262 H.G.B. dem gesetzlichen Reservefonds unmittelbar — ohne Einstellung in die Gewinn- und Ver-

Fonds haben jetzt den außerordentlich hohen Betrag von 52,59 Mill. M erreicht und belaufen sich damit auf 35,7% vom gesamten Aktienkapital dieser Gewerbeart. Wie sehr sich die Farbenindustrie die Stärkung gerade dieser Fonds angelegen sein läßt, erkennt man am deutlichsten aus der Erhöhung, die der angegebene Prozentsatz in den letzten Jahren erfahren hat; er betrug nämlich im Jahre 1909/10 noch 17,6% und ist in den folgenden Jahren über 18,0, 25,2 und 31,4% auf die jetzige Höhe gestiegen. Die 6,48 Mill. M, um die diese Fonds sich gegenüber dem Vorjahr absolut vermehrt haben, machen 12,7% des gesamten Jahresreingewinns, 18,1% der zur Verteilung gebrachten Dividendensumme und 31,1% von dem 20,87 Mill. M betragenden Zuwachs aus, den die Unterstützungsfonds aller Gewerbearten zu verzeichnen haben. Im Gesamtdurchschnitt aller Gewerbearten beträgt das Verhältnis zwischen Unterstützungsfonds und Aktienkapital 2,52% (2,46, 2,42, 2,31 und 2,20% in den vorhergehenden Jahren). Die Steigerung dieser Verhältniszahl kommt lediglich auf Rechnung der Farbenindustrie. Ohne sie würde eine Abnahme zu verzeichnen sein.

Sowohl das Jahresertragsnis (Rentabilitätsziffer) wie die Dividendensumme ist, wie die Tabellen I und II erkennen lassen, gegenüber den beiden Vorjahren zurückgegangen. Wenn auch die Statistik für 1913/14 noch bei keiner Gesell-

¹⁾ Auszug und Bearbeitung nach dem Ergänzungsheft zu 1915, II der Vierteljahrsschriften zur Statistik des Deutschen Reiches. Vgl. die früheren Jahrgänge: *Angew. Chem.* 27, III, 745—749 [1914]; 26, III, 825—829 [1913]; 25, 2351—2356 [1912]; 24, 2309—2312 [1911]; 22, 1864—1865 [1909].

schaft einen Kriegsmonat einschließt, so hat der Krieg doch zweifellos auf die Abschlüsse zahlreicher Gesellschaften eingewirkt. Die Generalversammlungen einer nicht unerheblichen Zahl von Gesellschaften, die zum Teil über ein erhebliches Aktienkapital verfügten, fanden erst nach dem Kriegsausbruch statt, und es war natürlich, daß die deutschen Aktiengesellschaften in ihren Bilanzen für die zurückliegende Friedenszeit eine besonders vorsichtige Bilanz- und Dividendenpolitik befolgten. Zu einem guten Teile ist hieraus der Rückgang

des Jahresertrags der Dividendensumme

1912/13. 1 656 373 M 1 332 309 M

1913/14. 1 574 736 M 1 269 730 M

81 637 M 62 579 M

zu erklären.

Gewerbegruppen	Zahl der Gesellschaften überhaupt										Jahreserträge in % des Unternehmenskapitals (Kontabilitäts-Ziffer)										Dividendensumme in % des dividen印debetragten Aktienkapitals										
	1907/08	1908/09	1909/10	1910/11	1911/12	1912/13	1913/14	1907/08	1908/09	1909/10	1910/11	1911/12	1912/13	1913/14	1907/08	1908/09	1909/10	1910/11	1911/12	1912/13	1913/14										
Bergbau, Hütten- und Salinenwesen, Töpferei, Bergbau, Hüttenbetrieb, Metall- und Maschinen-Industrie, miteinander verbunden	226	225	226	221	209	209	9,15	7,76	7,76	8,14	9,21	10,22	9,68	9,52	8,07	7,89	8,43	9,64	10,64	9,87											
Industrie d. Steine u. Erdien, Metallverarbeitung	37	37	38	36	36	36	36	10,14	7,67	8,73	10,39	11,22	12,11	9,07	9,53	7,79	8,98	9,98	10,91	11,59	7,76										
Industrie d. Maschinen, Instrumente d. Apparate, Chemische Industrie	339	335	344	348	342	343	334	9,48	7,31	6,22	5,67	7,09	9,11	8,31	8,65	7,48	6,58	6,38	7,22	8,03	7,36										
Industrie der Forstwirtsch., Nebenprodukte, Leuchtstoffe, Seifen, Fette, Öle, Firniße, Textilindustrie, Papierindustrie, Leder- u. Gummiindustrie, Industrie d. Nahrungs- u. Genussmittel	144	151	158	160	164	169	170	10,09	6,16	7,92	7,98	8,70	8,44	5,94	8,93	7,32	7,41	7,64	8,46	8,64	6,47										
Zusammen mit den anderen Gewerbegruppen	4578	4679	4607	4680	4712	4728	4798	8,85	7,03	7,82	8,08	8,14	8,70	7,98	8,07	7,38	7,76	8,08	8,39	8,74	8,06										

Tabelle II.

Lehrreich ist die Betrachtung der Spalte 14 von Tabelle I, die das Jahresertrags sämtlicher Gesellschaften mit der im selben Jahre verteilten Dividendensumme vergleicht. Diese Zahlen bilden den Maßstab für eine mehr oder weniger vorsichtige Dividendenpolitik. Im Rechnungsjahr 1912/13 war der Anteil der Dividendensumme am Jahresertrags von dem Höchststand von 83,03 auf 80,44% zurückgegangen. Jedenfalls hatte man, in Vorsorge für einen etwa eintretenden Rückgang im Wirtschaftsleben, bei der Gewinnverteilung absichtlich die Reservestellungen gegenüber den Dividenden begünstigt. Vielleicht ist es auf diese schon im Vorjahr getroffene Vorsorge zurückzuführen, daß sich der angegebene Prozentsatz im Berichtsjahr wieder ein wenig, nämlich von 80,44 auf 80,63 steigern konnte.

Auch von dem soeben behandelten Gesichtspunkt aus ergibt sich eine bemerkenswerte Sonderstellung der Gewerbeart „Farbmaterien“. Diese verwandte nur 70,2% (in den vorhergehenden Jahren 67,2, 73,6 und 77,4%) von dem Jahresertrags zur Verteilung an die Aktionäre. Dies hängt natürlich mit der schon besprochenen starken Dotierung der Reserve- und Unterstützungsfonds seitens dieser Industrie unmittelbar zusammen.

Übrigens haben auch einige wenige Gewerbegruppen eine Erhöhung ihrer Rentabilitätsziffer zu verzeichnen und konnten deshalb zu einer Vergrößerung der Dividende schreiten. Von den in unserer Statistik behandelten Gewerbegruppen sind dies „Leder- und Gummiindustrie; Industrie lederartiger Stoffe“ sowie „Industrie der Nahrungs- und Genussmittel“. Diese steigerte die Dividende von 7,58 auf 7,82%, jene von 11,00 auf 12,18%. Der Rückgang der Dividende in der Farbenindustrie war nur geringfügig, er belief sich auf nur 0,53%.

Großes Interesse bietet auch die Tabelle V (S. 177). Diese läßt erkennen, daß die großkapitalistischen Unternehmungen dem Aktionär durchschnittlich eine größere Gewähr für Verzinsung seines Kapitals bieten als die kleineren. 70,28% von der Gesamtzahl aller Aktiengesellschaften (gegenüber 73,04 und 73,88% in den Vorjahren) konnten Dividenden ausschütten. Doch waren hieran 85,60 (88,96 und 88,38)% des in allen Aktiengesellschaften investierten Kapitals beteiligt. Es blieben also nur 14,4 (11,04 und 11,62)% des gesamten Kapitals, dagegen 29,72 (26,96 und 26,12)% aller Aktiengesellschaften dividendenlos. Auf eine solche dividendenlos gebliebene Gesellschaft entfiel im Durchschnitt ein Aktienkapital von rund 747 000 M., auf eine Dividende verteilende Aktiengesellschaft hingegen ein Aktienkapital von 3,97 Mill. M. Eine Ausnahme von dieser Regel bildet für dieses Jahr der Kalibergbau und, offenbar nicht nur vorübergehend, die Bleicherei- und Färbereiindustrie.

Die rückschreitende Entwicklung, die in dieser Beziehung der große Durchschnitt aller Aktiengesellschaften zu verzeichnen hat, wird insbesondere von der Leder- und Gummiindustrie sowie der Farbenindustrie nicht mitgemacht. Beide bewegten sich, wie die Tabelle erkennen läßt, während der letzten Jahre in aufsteigender Linie. Die Farbenindustrie erhebt sich auch hier weit über den Durchschnitt aller Gewerbegruppen und -arten. Nur 0,89 (0,92 und 3,53)% des in ihr investierten Kapitals blieb im Jahre 1914 (1913 und 1912) ohne Dividende.

Wegen weiterer Einzelheiten sei insbesondere auf die großen Tabellen auf den folgenden Seiten verwiesen.

Ein näheres Eingehen darauf wird besser bis nach Kriegsschluß verschoben. Nur eines sei gesagt: Wenn wir von dem in den Bilanzen ausgewiesenen Gewinn absehen, dessen Rückgang, wie auf S. 173 erörtert, auf eine durch den Kriegsausbruch veranlaßte besonders vorsichtige Reservestellungs- und Dividendenpolitik der deutschen Erwerbsgesellschaften zurückzuführen ist, so darf wohl als Gesamtergebnis der vorliegenden Statistik festgestellt werden, daß die deutschen Aktiengesellschaften wie unser ganzes Wirtschaftsleben auf einem festen, gesunden Grunde aufgebaut sind. Hohe Reserven sind angesammelt, die eine möglichst große Stetigkeit der Gewinne gewährleisten. Wie hätte sonst die ungeheure Belastungsprobe, die dem deutschen Erwerbsleben durch den Krieg auferlegt wurde, so glänzend bestanden werden können, wie es tatsächlich geschehen ist.

(Fortsetzung des Textes auf Seite 178.)

Tabelle III.
Hauptübersicht der Bilanzen.

Gewerbegruppen	Zahl der Gesell- schaften	Deren eingezahltes Aktienkapital am Ende des Bilanzjahrs		Echte Reserven (ohne Spalte 9)	Unternehmungs- kapital (dividende- berechtigtes*) Aktienkapital + echte Reserven	Schuld- verschrei- bungen (Oblig- gationen)	Hypotheke- nschulden (außer Spalte 7)	Beamten- und Arbeiter- Unter- stützungs- fonds	Andere Passiven
		überhaupt	davon dividende- beziehend						
		1	2	3	4	5	6	7	8
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Bergbau, Hütten- u. Salinen- wesen, Torfgräberei . . .	209	1 429 727	1 105 078	361 467	1 761 038	384 888	116 168	82 106	663 172
Darunter:									
Erzbergbau	4	21 580	17 500	2 830	21 910	3 000	32	435	3 758
Hüttenbetrieb, auch Frisch- und Streckwerke	65	396 134	316 473	119 004	503 768	89 602	18 636	9 875	325 060
Salzgewinnung	39	277 089	161 740	60 181	337 270	67 108	1 978	10 431	97 687
Davon: Kalibergbau	30	262 081	147 386	55 621	317 702	63 738	1 518	9 988	85 309
Steinkohlenbergbau	34	265 046	315 677	101 325	465 774	106 367	58 492	6 524	125 151
Braunkohlenbergbau	51	277 852	243 307	61 354	331 311	100 576	31 440	4 191	80 655
Gew. von Erdöl (einschl. Raffinerie)	6	52 406	27 606	11 018	57 630	10 116	1 461	32	6 471
Bergbau, Hüttenbetrieb, Me- tall- u. Maschinenindustrie miteinander verbunden . . .	36	1 164 928	887 090	291 713	1 450 891	440 688	41 904	28 309	718 449
Industrie der Steine u. Erden	334	469 009	355 874	75 089	542 224	106 931	63 136	6 643	171 152
Darunter:									
Kalk-, Mörtel-, Zement- und Gipswerke	101	193 271	148 043	27 375	220 521	53 143	18 079	2 935	58 968
Davon: Zementwerke	77	172 412	139 738	25 928	198 340	49 243	13 168	2 872	52 514
Ziegeleien, Steinzeug- und Schwemmsteinfabriken	108	97 364	65 844	19 040	116 223	13 859	23 809	760	54 522
Töpfereien, Steingut- und Porzellanfabriken	44	56 240	46 986	9 947	66 157	17 137	6 951	1 096	12 786
Glasfabriken	38	71 194	58 609	13 990	83 884	11 039	9 093	1 360	29 953
Metallverarbeitung	170	882 508	277 079	71 022	497 878	78 977	82 786	12 298	165 114
Maschinen- und Apparatebau	861	905 151	877 882	288 040	1 117 820	204 077	68 029	40 567	670 086
Elektrizitätserzeugung	114	645 895	578 785	55 478	670 418	888 708	78 589	2 873	347 477
Chemische Industrie	182	526 624	486 197	198 331	713 065	125 881	18 964	62 700	810 586
Darunter:									
Chemische Großindustrie usw.	112	305 619	254 382	86 349	385 728	49 666	14 511	9 297	178 869
Farbmaterialien	21	147 225	145 575	79 750	226 625	65 079	2 396	52 590	53 620
Sprengstoffe und Zündwaren	28	72 430	66 240	27 232	99 462	10 586	1 657	813	77 829
Industrie der forstwirtschaftl.									
Nebenprodukte, Leuch- stoffe, Seifen, Fette, Öle, Firnisse	145	196 757	172 860	51 404	245 550	59 411	9 682	2 209	162 214
Darunter:									
Gasanstalten	111	97 701	85 695	29 984	127 074	47 127	6 903	1 340	72 388
Licht-, Seifen- und Ölfa- briken usw.	25	73 506	61 715	12 631	84 137	11 361	1 966	859	81 893
Textilindustrie	853	667 409	515 251	170 961	886 818	145 047	42 278	37 263	508 008
Darunter:									
Bleicherei, Färberei, Drucke- rei, Appretur	28	38 458	22 358	5 443	43 651	9 563	5 446	662	17 287
Papierindustrie	97	197 601	181 043	54 888	251 984	69 756	25 827	3 526	187 058
Leder- und Gummifabrik;									
Industrie lederartiger Stoffe									
Darunter:									
Gerbereien u. Lederfabriken	23	44 620	36 720	9 473	53 943	8 487	761	1 062	49 467
Industrie der Nahrungs- und Genussmittel	814	1 094 828	918 196	282 584	1 818 679	259 076	404 175	22 275	713 015
Darunter:									
Zuckerfabriken u. -raffinerien	63	108 831	91 899	30 613	139 444	12 411	8 428	6 013	99 547
Kakao- und Schokoladefabriken	12	35 475	32 650	4 212	39 687	8 021	13 307	715	17 400
Brauereien, Mälzereien	536	642 138	523 421	149 269	785 916	181 558	351 777	11 748	378 888
Gesellschaften in deutschen Kolonien tätig	18	29 672	22 058	3 689	31 765	860	1 001	67	16 749
Zusammen mit allen übrigen Gewerbegruppen 1913/14 . . .	4 798	15 954 475	18 402 156	4 016 160	19 776 277	8 871 768	1 766 497	401 877	36 390 622
1912/13	4 778	15 501 316	13 506 889	3 788 891	19 086 081	8 696 025	1 649 855	380 504	35 148 874
1911/12	4 712	14 880 485	12 798 557	8 515 432	18 085 718	8 499 947	1 438 884	360 849	34 112 580
1910/11	4 680	14 227 561	12 317 651	8 254 531	17 255 036	8 347 486	1 817 843	328 808	31 203 042
1909/10	4 607	13 721 086	11 558 171	8 018 099	16 478 188	8 259 129	1 259 418	302 819	29 658 065
1908/09	4 579	18 200 587	10 917 823	2 858 688	15 880 414	8 060 624	1 217 117	262 939	28 597 851
1907/08	4 678	12 788 851	11 118 948	2 860 659	15 824 400	2 918 100	1 127 162	227 528	26 404 585

^{*)} „Dividendenberechtigt“ (s. Sp. 3 in Tabelle IV) weder identisch mit „Dividendenbeziehend“ in Spalte 4 noch mit dem gesamten Aktienkapital in Spalte 3. Von diesem muß man den durch Neugründungen oder Ausgabe neuer Aktien im Laufe des Jahres entstandenen Kapitalzuwachs, der für das Rechnungsjahr noch keine Dividenden bezieht, in Abzug bringen, um das „dividendenberechtigte“ Aktienkapital zu erhalten. Dieses vermindert sich beim „dividendenbeziehenden“ Aktienkapital noch um die Kapitalien jener Gesellschaften, die mangels Gewinn keine Dividende verteilt.

Tabelle IV.
Hauptübersicht der Geschäftsergebnisse.

Zahl der Gesellschaften mit Jahresgewinn*)	Deren dividende-berechtigte Aktienkapital in 1000 M	Summe der Gesell.-gewinne in 1000 M	Zahl der Gesell.-schaften mit Jahresverlust*)	Deren dividende-berechtigte Aktienkapital in 1000 M	Summe der Gesell.-gewinne in 1000 M	Zahl der Gesell.-schaften ohne Jahresverluste in 1000 M	Deren dividende-berechtigte Aktienkapital in 1000 M	Jahresgewinn* oder -mehrverlust*)	in % des Unternehmensgewinns	Dividendensumme	Zahl der Gesellschaf-ten, die Dividende beziehendes Aktienkapital in 1000 M	Deren dividende-berechtigte Aktienkapital in 1000 M	Überhaupt in 1000 M		
1	2	8	4	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	
Bergbau, Hütten- und Salinen-															
wesen, Tongräßerei	174	1 265 484	174 696	30	121 080	4 287	5	18 007	170 429	12,18	9,68	144	1 105 073	188 097	9,87
Darunter:															
Erzbergbau	4	19 080	2 116	—	—	—	—	—	2 116	11,09	9,66	2	17 500	1 550	8,12
Hüttenbetrieb, auch Frisch- und Streckwerke	57	355 120	48 508	6	25 387	881	2	4 257	47 627	12,38	9,45	48	316 473	36 884	9,59
Salzgewinnung	28	210 626	22 911	10	61 463	1 144	1	6 000	21 767	7,86	6,45	19	161 740	16 202	5,85
Davon:															
Kalibergbau	21	196 128	21 452	8	60 953	1 041	1	5 000	20 411	7,79	6,42	12	147 386	15 088	5,76
Steinkohlenbergbau	32	363 909	56 895	2	540	42	—	—	56 853	15,60	12,21	29	315 677	47 093	12,92
Braunkohlenbergbau	41	251 467	34 263	8	14 740	1 927	2	3 750	32 336	11,98	9,76	39	243 307	28 147	10,43
Gew. von Erdöl (einschl. Raffinerie)	4	28 612	5 849	2	18 000	171	—	—	5 678	12,18	9,85	3	27 606	4 744	10,18
Bergbau, Hüttenbetrieb, Metall- und Maschinenindustrie miteinander	29	936 788	133 160	7	222 880	1 670	—	—	181 590	11,85	9,07	26	887 090	89 976	7,76
Verhüttung	410 712	49 295	85	—	51 928	4 248	6	4 547	45 047	9,64	8,31	211	856 874	34 882	7,86
Industrie der Steine und Erden	263	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Darunter:															
Kalk-, Mörtel-, Zement- und Gipswerke	84	175 696	19 132	16	17 400	666	1	50	18 070	10,48	9,11	61	139 738	12 825	7,44
Davon:															
Zementwerke	69	164 219	18 268	7	8 143	188	1	50	18 070	10,48	9,11	61	139 738	12 825	7,44
Ziegeleien, Steinzeug- u. Schweißsteinfabriken	75	76 485	9 097	31	18 361	1 382	2	2 337	7 715	7,94	6,64	55	65 844	5 209	5,36
Töpfereien, Steingut- und Porzellanfabriken	39	51 210	6 375	5	5 000	1 186	—	—	5 189	9,23	7,84	35	46 986	4 960	8,82
Glasfabriken	30	62 514	9 937	5	5 220	277	3	2 160	9 660	13,82	11,52	27	58 609	7 704	11,02
Metallverarbeitung	132	821 807	32 112	37	41 749	6 097	1	3 300	26 015	7,09	6,94	107	277 079	28 743	6,47
Maschinen- und Apparatebau	302	818 232	104 241	59	66 548	10 227	—	—	94 014	10,69	8,41	242	677 382	71 072	8,08
Elektro- und Metall- und Apparatebau	101	605 868	56 192	11	6 389	1 118	2	2 670	56 079	9,12	8,86	89	576 765	44 729	7,27
Chemische Industrie	141	482 070	105 945	19	34 164	11 102	2	3 500	94 843	18,25	13,30	129	468 197	78 546	15,11
Darunter:															
Chemische Großindustrie usw.	99	270 555	42 387	13	28 824	10 360	—	—	32 027	10,70	8,30	88	254 382	32 193	10,75
Farbmaterien	18	144 976	51 028	2	1 400	37	1	500	50 991	34,72	22,50	18	145 575	35 776	24,36
Sprengstoffe und Zündwaren	24	66 540	12 530	3	2 690	412	1	3 000	12 118	16,78	12,18	23	66 240	10 577	14,64
Industrie der Forstwirtschaft, Nebenprodukte, Leuchtstoffe, Seifen, Fette, Öle, Firnisse	188	184 731	24 448	10	7 686	955	2	1 730	23 518	12,11	9,58	121	172 360	17 845	9,19
Darunter:															
Gasanlagen	106	96 450	9 503	4	410	29	1	230	9 474	9,76	7,46	96	85 695	8 033	8,27
Licht-, Seifen- und Ölfabriken usw.	19	63 331	11 006	5	6 675	716	1	1 500	10 290	14,39	12,23	17	61 715	6 595	9,22
Textilindustrie	287	567 639	85 654	80	92 451	7 549	6	5 787	68 105	8,73	6,94	243	516 251	48 250	7,25
Bleicherei, Farberei, Druckerei															
Appretur	19	23 408	1 959	8	12 200	1 011	1	2 600	948	2,48	2,17	17	22 358	1 424	3,73
Papierindustrie	70	160 824	17 708	26	84 277	3 757	1	2 000	13 949	7,08	6,54	49	181 048	12 982	6,58
Leder- und Gummidustrie; Industrie lederrartiger Stoffe	55	185 243	22 228	4	5 780	856	—	—	21 387	15,15	11,16	47	118 108	17 170	12,18

1) Nach Berücksichtigung der Gewinn- und Verlustvorträge aus dem Vorjahr.
2) Überschuß der Jahresgewinne (Sp. 4), über die Jahresverluste (Sp. 7).

Table A.

Zum Schluß sei noch auf einen Umstand hingewiesen, der zur richtigen Bewertung dieser Statistik unbedingt erforderlich ist: Da aus den hier behandelten Gesellschaften die in Liquidation oder Konkurs befindlichen Unternehmungen von vornherein ausgeschieden sind, erscheinen die Gewinnergebnisse um die durch Konkurse und außerdem auch um die durch Zusammenlegung von Aktien entstandenen Verluste zu hoch: In der amtlichen Statistik über das Jahr 1911/12 sind Berechnungen über die Höhe dieser Verluste für einen fünfjährigen Zeitraum angestellt. In diesem Zeitraum (1908/12) beliefen sich die Konkursverluste auf insgesamt 88,27 Mill. M nominelles Aktienkapital, das bei Konkursen wohl ohne großen Fehler als verloren angesehen werden darf. Dazu kommen die Zusammenlegungs- und Sanierungsverluste in Höhe von 128,98 Mill. M. Unter Berücksichtigung dieser Verluste sinkt die durchschnittliche Rentabilitätsziffer um ungefähr 0,33%.

Scharf.

Jahresberichte der Industrie und des Handels.

Niederlande. Einfuhr einiger wichtiger Waren aus England und Deutschland:

	Einfuhr aus							
	England		Deutschland					
	in 1000 t		1913	1914	1915	1913	1914	1915
Kohlen	2034	1769	1729	17	920	14	211	6037
Roheisen	132	85	16	136	86	27		
Schmiedeeisen	25	12	22	676	574	495		
Stahl in Stangen usw.	6	6	1	156	100	24		
Schienen	—	—	—	38	40	13		
Zinn	4	3	2	—	—	—		
Blei	2	2	4	—	—	—		
Zink	—	—	—	6	4	—		
Metallwaren	28	38	9	1 228	876	228		
Kurzwaren	9	9	9	74	71	35		
Werkzeuge	38	22	13	147	113	51		
Salz	24	32	2	117	101	184		
Soda	5	15	29	19	16	14		
Chemikalien	28	27	41	417	320	93		
Zement	14	26	6	293	289	361		
Porzellan, Steingut usw.	23	19	9	158	127	69		
Baumwollasenöl	10	21	34	—	—	—		
Leinöl	—	3	29	—	—	—		
Palmöl	12	11	16	—	—	—		
Soyaöl	—	2	7	—	—	—		
Talg	22	23	34	—	—	—		
Papier	—	—	—	167	127	73		
Fahrräder (1000 Stück)	11	8	4	46	44	24		

(Kaiserl. Generalkons. in Amsterdam.) Sf.

Der Außenhandel der Schweiz in den Jahren 1912, 1913 und 1914. Der Jahresbericht des Schweizerischen Zolldepartements für das Jahr 1914 ist nunmehr veröffentlicht worden. Er gestattet, sich ein Bild zu machen von dem Einfluß, den der Krieg schon in den paar Monaten des Jahres 1914 auf den gesamten Außenhandel ausübte.

Länder	Einfuhr (in Mill. Fr.)			Ausfuhr (in Mill. Fr.)		
	1912	1913	1914	1912	1913	1914
Deutschland	647	631	481	307	305	274
Österreich-Ungarn	122	108	103	89	78	67
Bulgarien	6	2	3	3	2	2
Europäische Türkei	2	1	2	9	7	4
Zentralmächte	777	742	589	408	392	347
Frankreich	376	348	221	138	141	115
Italien	193	207	194	91	89	83
Großbritannien	117	113	76	230	236	234
Rußland	80	71	54	48	59	41
Serbien	2	1	1	2	2	2
Entente	768	740	546	509	527	475

Die totale Einfuhr war 1914 im Wert um 441 Mill. Frs. niedriger, als im Vorjahr, und die Ausfuhr um 190 Mill. Frs.

Es wurden für nahezu 9 Mill. Frs. weniger Chemikalien zu gewerblichem Gebrauch eingeführt. Die bedeutendsten quantitativen Rückgänge entfallen auf Terpentinöl (— 7087 q), Teer (— 6305 q), Chlormagnesium (— 7279 q), Chlorkalk (— 6254 q), Nitrit (— 4216 q), Salmiakgeist (— 1883 q), Schwefelsäure (— 37 028 q), Salzsäure (— 36 066 q), Chlorsulfosäure (— 6964 q), Soda (— 20 211 q), Eisen- und Zinkvitriol (— 2859 q), Benzin (— 37 203 q), Steinkohlenteer-derivate (— 14 422 q), Anilin (— 2429 q), Anilinverbindungen (— 4069 q), und Naphtholverbindungen (— 4651 q).

Die Ausfuhrzahlen chemischer Produkte wurden im Jahre 1914 noch wenig vom Krieg beeinflußt. Einzig Calciumcarbid ist in stärkerem Maße exportiert (+ 41 601 q) worden, und zwar nach Deutschland.

Über Farbwaren sagt der Jahresbericht: „Im ersten Halbjahr war der Verkehr mit Farbstoffen und Farbwaren ein nahezu normaler, und nur die Ausfuhr von künstlichem Indigo wies eine außerordentliche Zunahme auf (+ 7099 q). Auf Jahresschluß betrug die Zunahme bei dieser Position nur noch 6558 q, und Teerfarben figurieren mit einer Mehrausfuhr von 1474 q, während sie im ersten Semester eine Minderausfuhr von 1915 q aufwiesen. Dieses scheinbar sehr günstige Jahresresultat für die Teerfarben wird erst später im richtigen Lichte erscheinen nach Bekanntgabe der schwachen Verkehrsziiffen für das erste Halbjahr 1915. In Wirklichkeit konnte die schweizerische Teerfarben-industrie nur so lange aus der Kriegskonjunktur Vorteil ziehen, als die nötigen Hilfsstoffe in genügender Quantität erhältlich waren.“

Die prozentualen Unterschiede zwischen Ein- und Ausfuhr 1914 gegenüber 1913, betragen für

	Einfuhr		Ausfuhr	
	I. Halbjahr	II. Halbjahr	I. Halbjahr	II. Halbjahr
Eisen	— 8%	— 46%	— 5%	— 22%
Maschinen	— 5%	— 57%	+ 9%	— 53%
Pharmazeut. Prod.	— 7%	— 23%	+ 11%	— 26%
Chemikalien	+ 2%	— 39%	+ 8%	— 17%
Farbwaren	+ 4%	— 43%	— 5%	+ 13%
Gewerbliche Fette	— 2%	— 50%	+ 0,3%	— 48%

Bl.

Stahlerzeugung Österreich-Ungarns im Jahre 1915. Nach der alljährlich von dem früheren Generaldirektor des Eisenwerkes Witkowitz, Dr. Schuster, zusammengestellten Statistik stellt sich die Stahlerzeugung an österreichisch-ungarischen und bosnischen Werken im Jahre 1915 wie folgt (in Tonnen): Österreichische Werke: Bessemerstahl 492, Thomasstahl 241 045, Martinstahl in Ingots und Stahlformguß 1 672 766, ungarische Werke: Bessemerstahl 153, Thomasstahl 0, Martinstahl in Ingots und Stahlformguß 679 024, bosnische Werke: Bessemerstahl 0, Thomasstahl 0, Martinstahl in Ingots und Stahlformguß 19 157, zusammen Bessemerstahl 645, Thomasstahl 241 045, Martinstahl in Ingots und Stahlformguß 2 370 947. Österreichische Werke: Erzeugung an Puddeleisen (in Tonnen): 4715, Puddelstahl 11 514, Tiegelstahl 25 530, Elektrostahl 22 740, ungarische Werke: Puddleisen 7314, Puddelstahl 0, Tiegelstahl 621, Elektrostahl 1155, bosnische Werke: Puddleisen 0, Puddelstahl 0, Tiegelstahl 0, Elektrostahl 0, zusammen Puddleisen 12 029, Puddelstahl 11 514, Tiegelstahl 26 154, Elektrostahl 23 895. Die gesamte Stahlerzeugung stellte sich sonach bei den österreichischen Werken auf 1 978 802 t, bei den ungarischen auf 688 267 t, bei den bosnischen auf 19 157 t, so daß die Produktion der Monarchie 2 686 226 t betrug. Gegenüber 1914 hat die Erzeugung um 495 467 t zugenommen. Aber auch die Stahlproduktion des Friedensjahres 1913, die 2 682 619 t betragen hatte, erscheint durch die Erzeugung des Jahres 1915 um rund 3600 t übertroffen. Die Eisenbahnschienenerzeugung der österreichischen und ungarischen Werke stellte sich im Jahre 1915 auf insgesamt 160 177 t (gegen 191 387 t im Vorjahr). Hier von entfallen auf die österreichischen Werke 95 563 t (gegen 94 152 t i. V.), auf die ungarischen 64 614 t (gegen 97 235 t). dn.

Gesetzgebung.

Zölle, Steuern, Frachtsätze, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz.

Vereinigte Staaten. Zolltarifentscheidungen 1. des Zollappellationsgerichts: Hansa-Gelb, 5-G, in Stückchen, eingeführt von der Farbwerke Höchst Co., New York, gehört zu den „nicht besonders erwähnten coal-tar dyes or colors“, für die § 20 (1913) einen Wertzoll von 30% festgesetzt. Wollte man alle unlöslichen Farbstoffe, „lakes“ und „pigments“, die aus Steinkohlenteer gewonnen werden, von diesem Paragraphen ausschließen, so würde dieser nur auf „dyes“, nicht auf „colors“ Anwendung finden. Ein „pigment“ ist eine besondere Art von Farbstoff, ein „lake“ eine besondere Art von „pigment“. Unter den Begriff „coal-tar colors“ fallen also „coal-tar pigments“ und etwaige „coal-tar lakes“, und dieser Begriff ist enger gefaßt als der in § 63 enthaltene „pigments u. lakes“. Hansa-Gelb ist ein unlösliches, aus Steinkohlenteer gewonnenes „pigment“ oder „lake“. — Schärfere (fraises) für Schleifmaschinen und Rübenschneidemaschinenmesser, eingeführt von der Am. Express Co., New York, gehen nach § 391 zollfrei ein, da der darin enthaltene Zusatz „ob ganz oder in Teilen“ sich auch auf die Worte „Maschinen zum Gebrauch bei der Zuckerfabrikation“ bezieht.

2. Des Board of General Appraisers: Nicht überzogenes (uncoated) Papier mit einer Zeichnung darauf, das hauptsächlich als Packpapier benutzt wird, eingeführt von C. F. Hubbs & Co., New York, ist nicht nach § 328 als nicht besonders erwähntes Packpapier mit 25%, sondern nach § 324 mit 35% vom Wert zu verzollen. — Gallolithknöpfe, eingeführt von J. & H. Rosenberg, New York, unterliegen als „Knöpfe“ den in § 339 vorgesehenen Zollsätzen; die Importeure wollten sie als nicht besonders erwähnte Fabrikate klassiert haben.

Auf Veranlassung der Bundesregierung wird dem Kongreß demnächst eine Vorlage betreffend die Einsetzung einer ständigen Zolltariffkommission zugehen. Präsident Wilson hat in letzter Zeit auch in dieser Frage seinen Standpunkt geändert. *D.*

England. Unterm 12.2. 1916 wurden u. a. folgende Änderungen in den Ausfuhrverboten getroffen: Nach allen Bestimmungsländern wird verboten die Ausfuhr von Kohlelektroden für elektrische Öfen, Petroleumkoks. — Das Verbot der Ausfuhr von Blei usw. nach allen ausländischen Bestimmungsländern, außer nach den britischen Besitzungen und Schutzgebieten, wird ausgedehnt auf Bloiabfall. — Die Ausfuhr nach allen fremden Ländern in Europa und am Mittelmeischen und Schwarzen Meere, mit Ausnahme von Frankreich, Rußland (ausgenommen über baltische Häfen), Italien, Spanien und Portugal, ist verboten für Arrak, Casein, Kork und Korkmehl, nicht inbegriffen Flurbelag, teilweise aus Korkmehl hergestellt. (The London Gazette vom 15.2. 1916.) *Sf.*

Niederlande. Die Ausfuhr von gänzlich ausgepreßten Kartoffelfasern (mit höchstens 50% Stärkemehl) ist nur mit besonderer Erlaubnis zulässig. Diese ist einzuholen bei dem Sekretär der Staatsaufsichtskommission über die Vereinigung von Kartoffelmehlfabrikanten in Veendam. (Kais. Generalkons. in Amsterdam.) *Sf.*

Die Ausfuhr von Kork, Schwefel und Hanf einschließlich Manilahanf, von Sisal und ähnlichen Stoffen sowie von allen aus derartigen Stoffen angefertigten Artikeln wurde verboten. *ar.*

Schweiz. Die Ausfuhrverbote wurden ausgedehnt u. a. auf Pappen, Baumwollgewebe, Glas und Glaswaren, Ferrosilicium, Eisenwaren mit Ausnahme von Maschinen, die nicht Textilzwecken dienen, ferner auf Chrom, Cadmium, Alkaloide, Glycoside, Formaldehydpräparate, Calciumcarbid, Rohglycerin. *Gr.*

Spanien. Durch Verordnungen vom 1. und 2.1. 1916 sind neue Ausfuhrzollsätze festgesetzt worden; der Ausfuhrzoll beträgt u. a. für Gußeisen, Stahl in Masseln und Knippeln, Roheisen in Knüppeln 6 Pes. und für Eisen und Stahl in unbrauchbar gewordenen Stückchen 4 Pes.

für 1 dz Reingewicht; Kohle aus pflanzlichen Stoffen 10 Pes. für 1 t; Zink in Barren, Blöcken, Klumpen und unbrauchbar gewordenen Stückchen 100 Pes. für 1 dz.

Die Einfuhrzölle für die genannten Erzeugnisse sind aufgehoben worden. Nur für Eisen und Stahl in unbrauchbar gewordenen Stückchen wird auch fernerhin ein Einfuhrzoll, und zwar zum ermäßigten Satze von 0,10 Pes., für 1 dz Reingewicht erhoben (bisher 1 Pes. nach T.-Nr. 56). Ferner ist für den zur Herstellung von Alkohol bestimmten Mais eine Abgabe von 2,25 Pes. für 1 dz Reingewicht beim Eintritt in die Fabrik zu entrichten. (Kais. Kons. in Madrid.) *Sf.*

Rußland (besetzte Gebiete). Durch Verordnung vom 5.2. 1916 wird die Zuckertaxe auf 3,45 M für das Pud festgesetzt. *Sf.*

Norwegen. Unterm 22.2. 1916 ist die Ausfuhr von kohlensaurem Ammoniak verboten worden. (Norsk Lovtidende.) *Sf.*

Deutschland. Die Verwendung von Leinöl zur Herstellung von Druckfarben ist laut Bekanntmachung vom 29.2. 1916 verboten worden. (Rehs-Ges.-Bl. Nr. 36 vom 1.3. 1916.) *Sf.*

Die Verwendung pflanzlicher oder tierischer Öle und Fette zur Herstellung von Dogras, Degas-Moellon und Moellon sowie zur Herstellung von Lacken, Firnissen und Farben, die zur Lacklederfabrikation dienen, ist nur mit Zustimmung des Kriegsaußschusses für pflanzliche und tierische Öle und Fette in Berlin gestattet, der sich hierbei der Vermittlung der Kriegsleiter-A.-G. in Berlin bedient. Pflanzliche Öle (Leinöl, Hanföl, Mohnöl, Holzöl usw. dürfen zur Herstellung von Lacken, Firnissen und Farben sowie zum Anstreichen nur in Mischungen mit mindestens der dreifachen Menge anderer Stoffe verwendet werden. Diese Vorschrift findet auf die Herstellung von Lacken, Firnissen und Farben, die zur Lacklederfabrikation dienen, keine Anwendung. (Verordnung vom 1.3. 1916.) *Sf.*

Durch Verordnung vom 5.3. 1916 ist mit sofortiger Wirkung die Durchfuhr von Erzeugnissen der Kartoffeltrocknerei und der Kartoffelstärkefabrikation verboten worden (vgl. S. 164). *Sf.*

Marktberichte.

Markt künstlicher Düngemittel. Die Lage der chilenischen Salpeterindustrie hat sich seit Monatsfrist nur wenig verändert. Die Abladungen leiden unter Mangel an Frachtraum, und wenn auch in feindlichen Ländern wie in Amerika fortwährend große Posten für Herstellung von Sprengstoffen gebraucht werden, so macht sich das Fehlen der Bestellungen für Rechnung der Mittelmächte doch bemerkbar. Trotzdem ist in Kreisen der Salpeterindustrie die Ansicht vorherrschend, daß es gelingen wird, neue Absatzquellen für Salpeter zu erschließen, wenn Deutschland infolge eigener Erzeugung mit dem größten Teil seiner bisherigen Bezüge als Abnehmer ausfallen würde. Die Stimmung an der Westküste war zunächst nachgiebig, dann aber wieder fester. Für Salpeter sofortiger Verschiffung ist die Forderung der Ablader gegenwärtig etwa 8/6 bis 8/7½ sh. der spanische Zentner fob Chile. Größere Mengen für spätere Verschiffung würden auch wohl etwas billiger angenommen werden. An amerikanischen Märkten standen die Käufer dem Geschäft abwartend gegenüber. Man schätzt die Einfuhr in Amerika für das Jahr 1915 auf rund 800 000 t gegen 560 000 t im Jahr 1914. In England hat sich die Stimmung für Salpeter weiter befestigt, da der Mangel an Frachtraum in nächster Zeit vielleicht nur verhältnismäßig geringe Abladungen zulassen wird. Die Preise lagen in England etwas höher als vor Monatsfrist. Für gewöhnliche Ware belief sich die Forderung der Verschiffer schließlich auf 17 Pfd. Sterl. und für raffinierte Ware auf 17/10— Pfd. Sterl. die Tonne. Die Marktlage von schwefelsaurer Ammoniak war in England unregelmäßig. Teils lagen die Preise bei Schluß der Berichtes etwas niedriger, stellenweise jedoch auch etwas höher. Mangel an Schwefelsäure läßt immer noch

nur begrenzte Herstellung zu. Am Londoner Markt war der Preis für gewöhnliche Ware sofortiger Lieferung 16/10/— Pfd. Sterl., in Liverpool 17/12/6 Pfd. Sterl. und in Leith etwa 17/5/— Pfd. Sterl. die Tonne. In Amerika ist man über die Unmöglichkeit der Einfuhr von schwefelsaurem Ammoniak in größeren Mengen aus England einigermaßen beunruhigt. Die Preise haben infolge starker Nachfrage in Amerika in letzter Zeit angezogen. Für die weitere Dauer des Krieges rechnet man in Amerika nicht auf Belebung der Ausfuhr von Phosphat, wovon die kriegsführenden Länder bekanntlich die Hauptabnehmer waren. Man richtet sich aber für die Zeit nach dem Kriege auf lebhafte Nachfrage ein. In Canada sollen große Phosphatlager entdeckt worden sein, welche zum Abbau vorgerichtet werden. Von Kali sind in den Vereinigten Staaten nur noch ganz winzige Mengen vorrätig. Die Nachfrage nach Knochen und Knochenmehl war in England wie in Amerika ruhig, die Stimmung jedoch sehr fest. Die Ausfuhr von Indien bleibt hinter der früheren zurück, weil der verfügbare Frachtraum für andere Zwecke benötigt wird. Am inländischen Markt herrschte feste Stimmung bei nominellen Preisen. Die Bezüge von Düngekalk sind größer als in früheren Jahren, die Preise infolge der höheren Gestehungskosten mäßig teurer.

—p.

Zur Lage der Zuckerfabriken. (Magdeburg, 6/3. 1916.) In Kreisen der Zuckerindustrie setzt man keine großen Hoffnungen auf wesentliche Ausdehnung der Anbaufläche von Zuckerrüben, obwohl der Preis für Rohzucker auf 15 M der Zentner ab Station und dementsprechend auch der Rübenpreis erhöht worden ist. Ohne Berücksichtigung der Ausfuhr, welche für die Dauer des Krieges bekanntlich fortfällt, wird der Verbrauch in Deutschland auf mindestens 45 Mill. Zentner berechnet, wenn am 1/10. 1917 noch der notwendige Bestand von 5 Mill. Zentner vorhanden sein soll. Eine solche Erzeugung setzt aber eine Anbaufläche von 550 000 ha voraus, wenn mit regelmäßigen Verhältnissen gerechnet werden kann. Bei ungünstigen Witterungsverhältnissen jedoch würde die Anbaufläche 600 000 ha betragen müssen. Die Anbaufläche des Vorjahrs hat etwa 370 000 ha betragen, aber die Aussichten auf Steigerung des Rübenbaues sind nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten wenig günstig. Besonders ungünstig liegen die Verhältnisse in der Provinz Sachsen, günstiger schon in Hannover und Braunschweig, während man die größte Zunahme der Anbaufläche in Posen und Schlesien erwartet. Neue Abschlüsse wurden nur vereinzelt gemacht. Von Raffinerien und Weißzuckerfabriken wurden in der letzten Woche des Februar vielfach Anträge auf Freigabe der für die Monate April und Mai vorgesehenen Mengen Rohzucker gestellt, weil die Vorräte ziemlich nachgelassen haben. Mit Rücksicht auf die Tatsache, daß die Erzeugung hinter den Erwartungen so wesentlich zurückgeblieben ist, erwartet man, daß die Wünsche der Antragsteller berücksichtigt werden, obwohl die Freigabe der Restbestände bekanntlich erst bis Ende Mai erfolgen soll. Am Weißzuckermarkt war im Laufe des Monats Februar lebhafte Nachfrage vorhanden, das Angebot aber sehr klein, weil die Raffinerien ausverkauft sind und eine weitere Freigabe vor Ende Mai kaum erfolgen dürfte. Der Verbrauch von Zucker bei der Herstellung von Süßigkeiten ist auf die Hälfte beschränkt worden. Die gleiche Maßregel ist jetzt für das laufende Jahr auch bei der Herstellung von Schokolade getroffen. Aus Mangel an Frachtraum hat sich die englische Regierung zu einer Beschränkung der Zuckerzufuhren genötigt gesehen, was zu gesteigerter Nachfrage Veranlassung gegeben hat. Am Schluß des Monats Februar hat die Königliche Zuckerhandelsgesellschaft die Preise um etwa 2 sh. den englischen Zentner erhöht. Die Vorräte in den drei englischen Haupthäfen betragen schließlich nur noch 33 500 t gegen 231 600 t zur selben Zeit des Vorjahrs. In Frankreich wird die Erzeugung aus der letzten Ernte auf 147 000 t angegeben gegen 332 000 und 800 000 t in beiden voraufgegangenen Jahren. Der sichtbare Weltvorrat beläuft sich auf 2 055 000 gegen 2 896 000 t im Vorjahr.

—m.

Vom englischen Kohlenmarkt. Im Distrikt von Glasgow werden Dampfkohlen zu sehr festen Preisen auf dreiwöchentliche Lieferung verkauft, und Ware für Schiffszwecke zeigt

einen Wert bis zu 28 sh. In Fifeshire sind seitens der Staatsregierung des weiteren ansehnliche Kohlemengen requiriert worden, wodurch die Zechen in große Unannehmlichkeit versetzt worden sind. In den Lothians bleibt das Geschäft sehr lebhaft, und die Zechen sind auf Wochen hinaus mit Aufträgen versorgt. Am Markte zu Hull bedingt beste Ware bis zu 26¹/₂ sh., während die Inhaber 27¹/₂ sh. fordern. In Newcastle ist das Geschäft, da es an Schiffsraum zur Verladung fehlt, augenblicklich ziemlich ruhig, die Preise halten sich aber aufrecht; Dampfkohlen gelten 35 und 32¹/₂ sh. für bessere Blyth-Sorten, während Northumberlands 27¹/₂ sh. für mittlere Dampfsorten bedingen. Das Durham Kohlengeschäft zeigt außerordentliche Festigkeit, und für gesiebte Dampfkohlen werden zur Zeit 35 sh. für 1 t verlangt, während ungesiebte Gaskohlen 26—27 sh., ungesiebte Kokingskohlen 26—27 sh., beste Bunkerhöfen 27—28 sh., doppelt gesiebte Nußkohlen 26 sh. bedingen. Bemerkenswert ist übrigens, daß das letzthin erlassene Verbot der Ausfuhr von ungesiebten Durham-Kohlen nach neutralen Ländern wieder aufgehoben worden ist, desgleichen ist die Ausfuhr nach Schweden wesentlich erleichtert worden, aus welchen Gründen die Ausfuhr ab Middlesborough des weiteren sich steigern und auf den dortigen Markt befestigend wirken dürfte. In Liverpool bleibt die Nachfrage nach Dampfkohlen sehr stark, aber die Versorgung bleibt hinter dem Bedarf zurück, obwohl die Zufuhr in letzter Zeit sich erheblich vergrößert hat. South Yorkshire-Ware ist knapp und bedingt mit Leichtigkeit 26¹/₂—27 sh. frei an Bord Liverpool. Die Mehrheit der Yorkshire-Zechen ist mit der Ausführung von früher abgeschlossenen Lieferungen beschäftigt, oder ihre Förderung wird seitens der Admirälatheit requiriert. Die Förderung der Ostküste dient ausschließlich der Versorgung der Kriegsmarine. Im übrigen fehlt es den Eisenbahnen an Wagen für die prompte Zufuhr, dazu herrscht großer Arbeitermangel. Beste gesiebte Lancashire-Kohlen notieren 22 bis 22¹/₂ sh., zweite Sorten 21—21¹/₂ sh., beste harte Süd-Yorkshire 26¹/₂—27 sh., gewaschene Nüsse 24¹/₂—25 sh., harte Derbyshire 25¹/₂—26 sh., do. Nüsse 23¹/₂—24 sh. per Ton. Der Swanseamarkt leidet erheblich unter dem Mangel an Schiffsraum, so daß von dort die Ausfuhr eine sehr beschränkte ist, während die Preise sehr hohe bleiben. (Rh.-W. Ztg.)

Wh.

Ölsaaten und Öle im Ausland. Es mehren sich die Angebote auf Lieferung von Ölsaaten und Öl nach dem Kriege, welche naturgemäß nur aus neutralen Ländern zu uns kommen können. Damit ist aber nicht gesagt, daß auch nur die neutralen Länder die Verkäufer der angebotenen Mengen sind. Im Gegenteil, die günstige statistische Lage einzelner Ölsaaten wird England allmählich sehr unbequem, so daß es gezwungen ist, jetzt schon die Möglichkeit des Absatzes für die Zeit nach dem Kriege in Erwägung zu ziehen. Hinter den meisten Angeboten, welche aus neutralen Ländern stammen, ist daher England zu suchen, so daß die betreffenden Angebote mit der größten Vorsicht zu nehmen sind. Von Leinsaat hat Argentinien in den letzten drei Wochen nacheinander 26 000, 45 000 und 8 000, insgesamt 79 000 t verschifft, wovon aber nur 18 000 t nach amerikanischen Häfen bertimmt sind. Der sichtbare Vorrat betrug zu Anfang des Monats Februar nur 40 000 t, ist inzwischen aber auf 85 000 t angewachsen. Selbst wenn die Verschiffungen vorübergehend kleiner sein sollten, so bleiben die Aussichten auf Versorgung der europäischen Märkte doch gleich günstig. Die Verarbeitung an europäischen Märkten macht nur einen geringen Bruchteil der Verschiffungen aus, so daß den europäischen Verarbeitern zunächst gleichgültig sein kann, ob die Abladungen vorübergehend nachlassen. Die Hauptfrage ist, daß England aus der günstigen statistischen Lage des Leinsaatmarktes keinen Nutzen ziehen kann, sondern, daß die Preise für Leinsaat sowohl als auch für Leinöl weiter gestiegen sind, obwohl man dort über große Vorräte von Leinsaat und Leinöl verfügt. Vorrätiges Leinöl kostete zu Anfang des Berichtsabschnittes am Londoner Markt etwa 43/5/— Pfd. Sterl., inzwischen ist der Preis nach geringen Schwankungen auf 45 Pfd. Sterl., also um etwa 36 M. die Tonne gestiegen. Am holländischen Markt sind während des Berichtsabschnittes größere spekulative Geschäfte gemacht worden, weil man dort nach Möglichkeit für die Zeit nach dem

Kriege zu verkaufen sucht. Der Preis für vorrätiges Leinöl ist an der Amsterdamer Börse bis auf $49\frac{1}{4}$ Fl. die 100 kg zu Trustbedingungen gestiegen, mußte am Schluß aber auf $48\frac{1}{2}$ Fl. ermäßigt werden. Die deutschen Verbraucher sollten von übereilten Käufen für die Zeit nach dem Kriege vorläufig Abstand nehmen, da sich die Marktlage noch zu wenig übersehen läßt. Die Stimmung für Rübsaat war in England rein nominell. Das Geschäft darin hat ziemlich aufgehört. Japan bietet auch weiter Rüböl an, und die englischen Fabriken mögen deshalb keine Rübsaat verarbeiten. Die Preise für Rüböl waren in England geringen Schwankungen unterworfen. Der Preis für englisches raffiniertes Rüböl ist 56 Pfd. Sterl. die Tonne, für gewöhnliches japanisches $47\frac{10}{11}$ Pfd. Sterl. cif London. Sojabohnenöl japanischer Herkunft ist in England erneut ziemlich stark im Preise gestiegen und kostet jetzt bis zu $37\frac{10}{11}$ Pfd. Sterl. die Tonne. Die Preise für Kopra- und Koksöle lagen sehr unregelmäßig, während die Preise für Kokosöle zugunsten von Käufern schließen. Olivenoöl schließt sehr fest und höher, so daß Verkäufer jetzt bis zu $58\frac{10}{11}$ Pfd. Sterl. die Tonne cif Liverpool fordern.

—m.

Vom Kreosotmarkt. Nach Ausbruch des Krieges verboten die Regierungen Englands und Deutschlands die Ausfuhr von Kreosot. Das deutsche Verbot ist noch in Kraft, aber in England zeigte es sich, daß das Kreosot fest wird, wenn es nicht auf einer Temperatur von 32° gehalten wird, es konnte deshalb nicht zu dem beabsichtigten Zweck verwandt werden, und das Ausfuhrverbot wurde widerrufen. Nun kam aber die Schwierigkeit, daß die britische Admiralität die verfügbaren Zisternendampfer für ihre Zwecke belegt hatte und deshalb keine zum Transport des Kreosots nach den Vereinigten Staaten zu haben waren. Die englische Regierung gebrauchte große Quantitäten von Teerprodukten zur Herstellung von Kriegsmaterial. Infolge davon wurden größere Mengen Kreosot erzeugt, die sich anhäuften. Schließlich genügten die Vorratsbehälter nicht mehr, und um Erleichterung zu schaffen, sah sich die britische Admiralität gezwungen, Zisternendampfer zur Ausfuhr des angehäuften Kreosots nach den Vereinigten Staaten zur Verfügung zu stellen. Deshalb wurde in der zweiten Hälfte von 1915 mehr verschifft als in der ersten.

Obgleich es unter den gegenwärtigen Zuständen, wegen der englischen Zensur und anderen Vorsichtsmaßregeln, schwierig ist, genaue Zahlen zu erlangen, so kann nach erhaltbarer Information angenommen werden, daß im Jahr 1915 ungefähr 30 000 000—35 000 000 U. S. Gallonen (1 136 000—1 325 000 hl) von England nach den Vereinigten Staaten verschifft wurden. Verglichen mit dem Gesamtempo von ausländischem Kreosot im Jahr 1912 von 60 000 000 Gal. (2 272 000 hl), 1913 55 000 000 Gal. (2 083 000 hl), 1914 43 000 000 Gal. (1 628 000 hl), ist es eine bedeutende Abnahme. Es scheint jedoch, daß es den reduzierten Bedürfnissen genügt hat, da mehrere große Eisenbahngesellschaften wegen der Unsicherheit der Zufuhr beschlossen, zeitweise kein Kreosot zu gebrauchen oder es teilweise durch Kreosot aus Wassergasteer ersetzen. Die ungünstige Geschäftslage in der ersten Hälfte von 1915 nötigte auch zur Sparsamkeit.

Wie sich die Lage während des Jahres 1916 oder darüber hinaus gestalten wird, hängt großenteils von der Kriegsdauer ab. Sollte der Krieg noch ein Jahr währen, kann auf deutsche und belgische Zufuhr nicht gerechnet werden. Der Ausfall wird wahrscheinlich zum geringen Teil ersetzt durch eine vergrößerte Menge Kreosot, das in England verfügbar wird, wo infolge der vergrößerten Nachfrage nach Teerprodukten viele Öfen zur Gewinnung der Nebenprodukte die alten Bienenkorböfen ersetzt haben. Es kann jedoch nicht angenommen werden, daß diese Vernehrung der Produktion in England genügend sei, den Ausfall von dem Kontinent zu decken. Preise für Kreosot werden deshalb auf der gleichen Höhe bleiben, solange die gegenwärtigen Zustände anhalten. Auch wenn der Krieg während dieses Jahres enden sollte, kann keine entschiedene Preisänderung erwartet werden. Die Vorräte in Deutschland sind erschöpft, und der Export nach Beendigung des Krieges wird deshalb langsam einsetzen, während in Großbritannien und den

anderen am Krieg beteiligten Ländern ungemeine Erneuerungsarbeiten nach Friedensschluß ausgeführt werden müssen; es ist deshalb zu erwarten, daß der europäische Verbrauch zunimmt, während die Produktion der vor dem Kriege annähernd gleichkommen wird. (Bericht von C. A. Lembcke, New York, in der Wood Preservers Association.)

St.

Der Verband Schweizer Gärungsfabrikanten. Gärungsfabrikanten hat infolge enormer Preissteigerungen aller Produkte zur Essigfabrikation auf alle Essigsorten einen Preis aufgeschlagen von 20 Frs. für 100 kg einzutreten lassen. L.

Kartelle, Syndikate, wirtschaftliche Verbände.

Eine Versammlung der bayerischen Spiegelglasfabrikanten, die Rohglas produzieren und zugleich Veredelungswerke besitzen, beschloß einstimmig die Schaffung einer festen Organisation. Einstweilen gelangen für alle Verkäufe vom 1./3. ab 20% Teuerungszuschlag zur Berechnung, um die fortgesetzten steigenden Fabrikationskosten zu decken.

ll.

Aus Handel und Industrie des Auslandes.

Canada. Einem amerikanischen Konsulatsbericht folge haben die Gestehungskosten von Blasenkupfer im 3. Vierteljahr 1915 in der Schmelzerei der Granby Consol. Mining, Smelt. & Power Co. (Ltd.) in Anyox, Britisch-Columbien, nur 7,94 Cts. für 1 Pfd. betragen, in Grand Forks dagegen 10,91 Cts. Unter Hinzurechnung der Kosten für Fracht nach dem Osten, Raffination, Verkauf usw. erhöhen sie sich auf 9,4 bzw. 12,4 Cts. Dabei ist der Gewinn aus den Edelmetallen, der sich auf 3,2 Cts. für 1 Pfd. stellt, in Abzug gebracht. Die Kosten in Anyox werden sich in Zukunft erheblich niedriger stellen, da die Ausgaben für einen 4. Ofen und einen Agglomerator den Betriebskosten im 3. Vierteljahr zugerechnet sind und man außerdem mit Hilfe des Agglomerators auf eine um 4 Pfd. höhere Kupferausbeute aus 1 t Erz rechnet. (Commerce Reports, Washington, D. C.)

M.

„Mining and Scientific Press“ läßt sich Mitte Dezember von ihrem Korrespondenten in Toronto berichten, daß infolge der Anforderungen der Geschwindustrie die Stahlfabriken äußerst viel zu tun haben, alle arbeiten mit voller Kapazität und mehrere erweitern ihre Anlagen. Die Dominion Steel Corp. hat eine neue Stahlfabrik für Kunden in Betrieb gesetzt. Die Steel Co. of Canada vergrößert ihre Fabrik in Hamilton, Ontario, durch Errichtung von drei weiteren Flammöfen und 2 Schmiedewerkstätten sowie Erweiterung ihrer Luppenwalzwerke. Die Fabrik der Northern Iron & Steel Co. in Collingwood, Ont., die längere Zeit außer Tätigkeit gewesen, soll unter neuer Leitung wieder dem Betrieb übergeben werden. — Mit der Herstellung von Geschosse oder Teilen davon beschäftigen sich in Canada 320 Fabriken. Nach einer Erklärung von Alex. Bertram, früherem Vorsitzenden des „Canadian Shell Committee“ (jetzt durch das Imperial Munitions Board ersetzt) lauteten die Anfang Dezember vorliegenden britischen Aufträge auf 20 Mill. Geschosse im Wert von ungefähr 220 Mill. Doll. Bis zum Ende des Jahres rechnete man auf weitere Aufträge für 180 Mill. Doll. Zur Ausführung dieser Aufträge werden u. a. benötigt 40 000 t Stahl, 22 500 t Kupfer und Messing und 750 t Zinn. Für die rechtzeitige Beschaffung der Bedarfsstoffe hat die Regierung eine Kommission eingesetzt.

D.

Vereinigte Staaten. Industrielle Unternehmungen und geschäftliche Veränderungen. In der neuen Fabrik der Old Dominion Iron & Nail Works Co. in Richmond, Virginia, ist ein Rennertfelscher elektrischer Stahlofen in Betrieb gestellt worden; es ist dies der 2. derartige Ofen dieser Gesellschaft. — Die Am. Smelt. & Ref. Co. ist in Maurer, New Jersey, mit der Errichtung einer Zinnschmelzerei beschäftigt, die im Januar in Betrieb gesetzt werden soll; es sollen bolivianische Erze darin verschmolzen werden. — Eine neu eingerichtete Legierung hat Prof. S. W. Parr von der Illinois University erfunden, die

Platin ersetzen soll. Sie hat folgende prozentige Zusammensetzung: Kupfer 6,42, Mangan 0,98, Silicium 1,04, Wolfram 2,13, Nickel 60,65, Aluminium 1,09, Erzen 0,76, Chrom 21,07, Molybdän 4,67, zusammen 98,81%; Kohlenstoff und Bor sind nicht bestimmt worden. Versuche haben gezeigt, daß 25%ige Salpetersäure die Legierung in 24 Stunden nicht angreift. Der Schmelzpunkt beträgt 1300° C. In vollkommen flüssigem Zustande läßt sie sich leichtgießen und füllt die Form vollständig, indessen tritt die Erstarrung so rasch ein, daß die Benutzung von Angüssen ausgeschlossen ist. Auch ist die Schwindung so bedeutend, daß sich Sprünge und hohle Stellen nur sehr schwer vermeiden lassen. Trotzdem hat sich die Legierung, für die der Erfinder den Namen „Illi um“ vorgeschlagen hat, für die Herstellung von Calorimeterbomben bewährt. Versuche, Draht daraus zu ziehen, haben noch keinen vollständigen Erfolg gehabt. Die Zugfestigkeit der Legierung beträgt ungefähr 50 000 Pfd. Quadratzoll (= 3515,35 kg qcm). — Die Am. Spelter Co., New York (Broadway 61), erzeugt in ihrer Fabrik in Kusa, Oklahoma, gegenwärtig 8 t Zink von 99,9% am Tage, das für die Herstellung von Patronenhülsen bestimmt ist; als beratenden Metallurgen hat sie kürzlich Woolsey McA. Johnson, New York, gewonnen. — Die Freeport Sulphur Co. ist mit Vorbereitungen beschäftigt, um ihre Erzeugung von Schwoefel in Freeport, Texas, zu verdoppeln. — Die Marion Extract Co. in Marion, Virginia, hat ein Grundstück von 4 ha angekauft, um darauf eine Gerickefabrik zu errichten. — Eine soeben mit einem Aktienkapital von 200 000 Doll. von L. R. Sassinot in New Orleans inkorporierte Gesellschaft will Ocker u. dgl. gewinnen und verarbeiten. — Die Oklahoma Chem. Co. in Oklahoma City, Okla., hat daselbst ein Grundstück erworben, um eine Schwoefellsäurefabrik zu bauen. — Die in Portland, Maine, gegründete Newport Hydro-Carbon Co. will ihrem Charter zufolge ein Großgeschäft in Chemikalien, Farbstoffen und anderen chemischen Erzeugnissen betreiben; sie darf für 1/2 Mill. Aktien ausgeben; ihr Präsident ist E. M. White. Gleichzeitig ist daselbst die Coke Products Co. gegründet worden, um mit Kohle und Nebenerzeugnissen zu handeln; ihr Aktienkapital ist in gleicher Höhe festgesetzt und E. M. White ist auch Präsident. — In Dover, Delaware, sind inkorporiert worden die U. S. Dye & Chem. Corp., deren Aktienkapital auf 5 Mill. Doll. festgesetzt ist, um, wie der Charter besagt, Chemikalien, Farbstoffe und Sprengrstoffe aller Art zu erzeugen und damit zu handeln, sowie die Phoenix Chem. Co., die für 150 000 Doll. Aktien ausgeben darf, um Öle, Farbstoffe und sonstige chemische Erzeugnisse herzustellen. — Die mit einem autorisierten Kapital von 5 Mill. Doll. gegründete Ajax Rubber Co. wird das Kautschukgeschäft der Ajax-Griech Rubber Co., Trenton, New Jersey, übernehmen; das Kapital besteht nur in Stammaktien zum Pariwert von je 50 Doll. — Die Independent Drug Co., Chicago, hat ihr Aktienkapital von 15 000 Doll. auf 275 000 Doll. erhöht; 100 000 Doll. bestehen in mit 7% verzinsbaren Vorzugs- und 175 000 Doll. in Stammaktien. Generalgeschäftsführer ist 1. Vizepräsident ist S. Solomon geworden. — Die in Chicago gegründete Electric Steel Co. wird einen elektrischen Snyder-Ofen betreiben, um kleine Stahlgüsse herzustellen; Präsident der Gesellschaft ist Ch. Picz, Präsident der Link Belt Co., Geschäftsführer J. M. Olmsted. — Der Tagesspresse zufolge hat sich H. G. Chappell, Präsident der Mineral Products Co. (New York), die in Utah Alunit auf Kalil verarbeitet, dahin geäußert, daß die Gesellschaft in der Lage ist, das von ihr erzeugte Kaliumsulfat auch zu den vor dem Kriegsausbruch geltenden Preisen im Wettbewerb mit dem deutschen Salz auf den Markt zu bringen, ohne dabei den Gewinn aus etwaigen Nebenerzeugnissen zu berücksichtigen.

Kriegsaufträge: Die Pennsylvania Steel Co. gibt bekannt, daß sie von der französischen Regierung eine Bestellung für 85 000 t Stahlschienen erhalten hat; die Ablieferung hat im Januar zu beginnen und ist im 1. Halbjahr 1916 zu beenden. (Der anfängliche Auftrag hatte auf 65 000 t gelautet.) — Die Submarine Boat Co., New York, hat angeblich einen Kontrakt für Lieferung von weiteren 200 Motorbooten an eine ausländische Regie-

rung abgeschlossen. — Die Chicago Screw Co. in Chicago ist mit der Herstellung von Gewehrpatronenkugeln beschäftigt; den Arbeitern wird gesagt, daß die „Kugeln“ Gewichte für Fensterrahmen darstellen. —

Durch eine Explosion in der Zunderfabrik der Bethlehem Steel Co. in Redington, Penns., am 10./12. wurden 1 Arbeiter getötet und 15 andere zum Teil schwer verletzt. **D.**

Chile. Über die Salpeterindustrie berichtet der amerikanische Generalkonsul L. J. Keena aus Valparaiso, daß durch eine Verfügung (Nr. 2157) die Regierung ermächtigt worden ist, auch solchen „oficinas“, welche keine Nitratvorräte besitzen, aber den Betrieb wiederaufnehmen, den im Gesetz vom August 1914 festgesetzten Vorschuß (3 Pesos für 1 span. Zentner) zu gewähren, unter Zugrundelegung ihrer Durchschnittserzeugung in den 3 Monaten vor Einstellung des Betriebes. — Die Cia. de Salitres de Antofagasta hat bekanntgegeben, daß sie in dem als Salinas Norte bekannten Bezirk nicht weit von Baquedano eine neue „oficina“ errichten wird, die im Jahre 2 Mill. Zentner erzeugen soll. Sie wird durch eine 7 km lange Bahn mit der Longitudinal Railway verbunden werden. Die genannte Gesellschaft hat auch kürzlich das Werk „Riviera“ angekauft, das lange Zeit untätig geblieben ist. Es besitzt eine Erzeugungsfähigkeit von 600 000 Zentner im Jahr. Die neue Fabrik soll bis Ende des Jahres betriebsfertig werden. — Die für Gildemeister & Co. (Antofagasta) gebaute „Oficina Auguste Victoria“ nähert sich ihrer Vollendung. **M.**

Japan. Einem Bericht des englischen Handelsattachés in Yokohama zufolge wurde im Departement für Landwirtschaft und Handel eine besondere Kommission gebildet, die die Förderung der chemischen Industrie Japan in die Wege leiten soll. Wahrscheinlich wird der Regierung empfohlen werden, diese Industrie durch Gewährung billiger Anleihen und Einführerleichterungen zu unterstützen, gegebenenfalls unter gleichzeitiger Einführung von Schutzzöllen. Neuerdings fertigen die japanischen chemischen Fabriken Chemikalien (vorwiegend für technische Zwecke) in sehr guter Qualität und in großen Mengen an, z. B. Zinkoxyd, Zinkchlorid, Kreide, Essigsäure, Jodkali, Schwefelsäure, Wismutsalze, Insektenspulver, Magnesia, (kohlensaure und phosphorsaure) usw. Diese Erzeugnisse gelangen sogar schon in Mengen von einiger Bedeutung nach Indien und anderen Ländern Ostasiens. Für Essigsäure waren seit Kriegsausbruch große Lieferungsaufträge von den gummizeugenden Ländern (Ceylon, Malaiische Halbinsel, Borneo, Holländisch-Indien) eingegangen, wo die Essigsäure zur Koagulation des Kautschuksaftes gebraucht wird. Die Ausfuhr von Jodkali wurde während des Jahres 1914 verdoppelt und erreichte einen Wert von über 63 000 Pfd. Sterl. Schwefelsäure wurde für 14 000 Pfd. Sterl. ausgeführt. Für 1915 dürfte eine wesentliche Steigerung zu verzeichnen gewesen sein. Auch was Arzneimittel anbelangt, geben sich die Japaner alle Mühe, den orientalischen Markt an sich zu bringen. So wurden im letzten Vierteljahr 2 Sachverständige von den vereinigten Chemischen Fabriken Japans nach Niederländisch-Indien entsandt, um den dortigen Markt zu studieren. (Nach Frkf. Ztg. vom 26./2. 1916.) **Sf.**

In Osaka ist eine mit 350 000 Yen kapitalisierte Gesellschaft gegründet worden, um in Kyusku eine Fabrik für die elektrolytische Gewinnung von Ätznatron, mit Chlorkalk als Nebenerzeugnis, zu errichten. Die Maschinen sollen aus Japan bezogen werden. Die in Japan bereits bestehenden Ätznatronfabriken arbeiten nach dem Leblancprozeß.

Die Japan Glycerine Co. in Kobe beabsichtigt, Anfang März den Betrieb zu eröffnen. Die Gesellschaft wird von der Regierung gemäß dem Gesetz für die Förderung der Erzeugung von Farbstoffen, Chemikalien und Arzneien unterstützt.

Die fortschreitende Entwicklung der Zinkraffination berechtigt zu der Erwartung, daß Japan sich nach dem Kriege in bezug auf dieses Metall von Europa und Amerika unabhängig machen wird. **M.**

China. Einem Bericht des amerikanischen Generalkonsuls G. E. Anderson in Hongkong zufolge machte sich auch in Südhina Anfang November bereits ein empfind-

licher Mangel an Farbstoffen fühlbar. Von mehreren Hongkonger Importeuren waren versuchsweise künstliche Farbstoffe aus — den Vereinigten Staaten eingeführt worden und eine Zeitlang schien es, als ob sich ein befriedigendes Geschäft daraus entwickeln würde. Die eingeführten Waren bestanden in hellen chemischen Farbstoffen, deren Preise niedrig genug waren, um von den chinesischen Färbereien bezahlt zu werden. Entweder jedoch verstanden diese die Farbstoffe nicht in gehöriger Weise zu benutzen, oder aber es hat an ihrer Beschaffenheit gelegen, daß sich die Farben nicht als beständig herausgestellt haben. Jedenfalls sind die chinesischen Käufer auf Grund ihrer Erfahrungen nicht geneigt, größere Aufträge für amerikanische Farbstoffe zu erteilen. *M.*

Die Liquidierung der Geschäfte von deutschen Häusern in Hongkong unter der Anweisung der britischen Regierung, ist nach demselben Gewährsmann in erfolgreicherer Weise und mit weniger Reibungen und Störungen, als man erwartet hatte, vor sich gegangen. Bis zum 4/12. 1915 waren ungefähr 75% des gewaltigen Gesamtgeschäftes aller Häuser abgewickelt. Die weitere Liquidierung soll zumeist in periodischer Weise, von Monat zu Monat, binnen kurzer Zeit erledigt werden. Um den Markt nicht zu demoralisieren, wodurch nicht nur die deutschen Häuser, sondern auch ihre britischen Bankiers und britischen Konkurrenten zu leiden gehabt hätten, hatte die Hongkonger Regierung genaue Verordnungen erlassen, durch die eine plötzliche Überschwemmung des Marktes mit Waren verhindert wurde. Die Vorräte sind aber soweit abgestoßen, daß die Regierung den 30./4. als Endtermin für die vollständige Räumung der Lager festgesetzt hat, soweit nicht besondere Gründe für Ausnahmen vorliegen. Im allgemeinen sind bei den Verkäufen höhere Preise, als erwartet, erzielt worden, was in vielen Geschäftszweigen der Unterbringung von weiteren Zufuhren aus Europa zuzurechnen ist. Auch das kürzliche Steigen des Silberkurses hat dazu beigetragen. Luxuswaren, wie Weine und Liköre, sind gewöhnlich mit Verlust, höchstens zum Selbstkostenpreise verkauft worden. Auch Maschinen sind zumeist mit Verlust verkauft worden, da bei der gedrückten Geschäftslage wenig Nachfrage dafür vorhanden ist. Ganz besonders schwierig ist die Abstoßung von Maschinenteilen. (Commerce Reports, Washington, D. C.) *M.*

England. Die Shell Transport & Trading Co. erwarb im Frühjahr 1915 einen großen Komplex der Cushing- und Hilton-Ölfelder im Staate Oklahoma (V. St. A.) und erzielte im weiteren Verlauf des vorigen Jahres eine ganz bedeutende Steigerung der Ölproduktion in dem neuen Terrain. Zu Beginn dieses Jahres betrug die Produktion bereits 90 000 Faß, ohne daß die erhöhte Produktion nachteilig auf die Preisrichtung eingewirkt hätte. Tatsächlich beträgt jetzt der Preis 1,80 Doll. per Faß gegen 30—40 Cents vor etwa einem Jahr. *L.*

Der „Economist“ bemerkte, daß fast alle Zuckerraffinerien in England und Schottland ihren Betrieb haben einstellen müssen, weil die Regierung nicht genug Rohzucker lieferte. *ar.*

Wie der amerikanische Handelsattaché A. H. Baldwin nach Washington berichtet, sind die Bemühungen des von der Chem. Society ernannten „Glass Research Committee“ so erfolgreich gewesen, daß das für Bergmannslampen, Röntgenstrahlerbirnen und Widerstands-zwecke erforderliche besondere Glas, das früher zumeist aus Deutschland bezogen wurde, nunmehr in England hergestellt wird. An Stelle von Tonerde, die gegenwärtig sehr hoch im Preise steht, wird dabei Feldspat benutzt. *D.*

Niederlande. Steinkohleengewinnung und Kohlenversorgung. Die Steinkohleengewinnung Hollands reicht zwar Jahrhunderte zurück, hat aber erst mit der weiteren Erschließung der Kohlenfelder in der Provinz Limburg im letzten Jahrzehnt eine gewisse Bedeutung erlangt; ein weiteres Anwachsen ist bestimmt zu erwarten. Die Förderung betrug 1914 (1905) insgesamt 1 928 540 (468 377) t im Werte von 14 471 072 (2 505 517) fl. Von der Förderung wurden zum Selbstverbrauch verwandt 1914 (1906) 53 041 (38 340) t, abgesetzt 1 813 343 (498 301) t, davon im Ausland 823 402 (348 149) t. In holländischen Stein-

kohlenbergbau wird demnächst der Staatsbetrieb zu einer ausschlaggebenden Stellung kommen; schon im letzten Jahre förderten die Staatsgruben Wilhelmina und Emma stark ein Drittel der ganzen Landesförderung. — Die Steinkohlenförderung Hollands reicht nicht entfernt zur Deckung seines Bedarfs an mineralischem Brennstoff aus, zumal sie auch (s. oben) zum größten Teil ausgeführt wird. Das Land ist deshalb für seine Kohlenversorgung in starkem Maße vom Ausland abhängig. Die Kohlenausfuhr (Menge in 1000 t) betrug 1913 (1900) nach Holland aus Deutschland: 7218 (3682) Kohle, 285 (112) Koks, 305 Preßkohle; aus England: 2050 (1932) Kohle; aus Belgien 246 (307) Kohle, 39 (42) Koks, 4 (15) Preßkohle. Deutschland steht den anderen Ländern in der Versorgung Hollands mit Kohle weit voran, insbesondere deckt der niederrheinisch-westfälische Bergbaubezirk den Bedarf. (Nach Glückauf.) *mw.*

Spanien. Der Außenhandel in Bergwerks- und Hüttenzeugnissen in den ersten drei Vierteljahren 1915 (1914). Einfuhr in t: Steinkohle 1 299 327 (2 018 943); Koks 143 099 (294 460); Gußeisen 6016 (8675); Roheisen 1040 (2685); Schienen, Barren, Platten aus Eisen 14 506 (31 101); Eisenblech 1025 (1709); Auführ in t: Erze: Eisenerz 3 207 677 (5 275 046), Kupfererz 26 549 (76 188), Zinkerz 23 367 (65 468), Bleierz 654 (1560), Eisenpyrit 1 475 130 (2 343 030), Manganerz 7579 (7908); Steinsalz 387 244 (444 946); Metalle: Gußeisen 68 726 (16 199), Eisenwaren 30 505 (1035), Blattkupfer 8713 (8249), Kupfer 13 434 (15 999), Zink 2860 (2772), Blei in Barren 110 362 (118 511), Quecksilber 704 (1273). (Nach Glückauf.) *mw.*

Rußland. Zuckerrindustrie. Die Gesamtzahl der in der laufenden Periode im Betriebe befindlichen Sandzucker- und Raffinadefabriken wird von der Hauptverwaltung der indirekten Steuern auf 237 gegen 241 im Vorjahr berechnet, darunter im Südwestgebiet 145 (gegen 146) im zentralen Gebiete 76 (gegen 77) und in den östlichen Gouvernements 16 (gegen 18). Von den gesamten 237 Fabriken verfügen über eigenen Rübenanbau 5 (1914 ebenfalls 5), 32 Fabriken arbeiten mit Rüben privaten Anbaues (1914: 37) und 200 sowohl mit eigenen als auch mit Rüben privaten Anbaues (1914: 199). Die gesamte Menge der unversehrt gebliebenen Zuckerrübenflächen wird von der Hauptverwaltung der indirekten Steuern auf 670 377 Dessäten gegen 689 498 Dessäten im Vorjahr geschätzt. Davon waren 272 318 Dessäten Pflanzungen der Fabriken (gegen 258 851 im Vorjahr) und 398 059 Dessäten der privaten Besitzer (gegen 430 647 Dessäten im Vorjahr). (Nach d. Torg. Prom. Gaz. vom 3/16/1. 1916.) *dn.*

Norwegen. Die Arzneimittelpreise sind auch in den neutralen Ländern neuerdings noch weiter gestiegen. In Norwegen sind gegen den normalen Stand gestiegen die Preise von Salicylsäure um 500%, Natriumsalicylat um 500%, Coffeinpräparate um 300%, Cocain um 100%, Atophan um 250%, Wismutpräparate um 300%, Brompräparate um 500%, Jodpräparate um 75%, Salol um 600%, Phenacetin um 800%, Hexamethylentetramin um 500%, Antipyrin um 150% und Acetylsalicylsäure um 600%. *Gr.*

Österreich-Ungarn. Der Rechnungsabschluß der österreichischen alpinen Montangesellschaft für 1915 weist ein Bruttoertragnis aus dem Berg- und Hüttenwesen von 31 994 156 (21 118 439) K auf. Nach Abzug von 7 408 766 K für Zinsen, Steuern usw. verbleibt ein Reingewinn von 19 385 385 (8 810 317) K, so daß zuzüglich des Gewinnvortrages von 1 647 271 K ein Betrag von 21 032 656 Kronen zur Verfügung steht. Es wird vorgeschlagen, die Dividende auf 21 (11) % oder 42 K für die Aktie festzusetzen *dn.*

Kupferwerke Österreich. Der Reingewinn der Kupferwerke für 1915 beträgt 1 107 386 (424 553) K. Die Verwaltung schlägt eine Dividende von 10% gleich 500 000 K vor. Der Rest wird den allgemeinen und den Steuerreserven zugeführt. *dn.*

Die Textilindustrie Ungarns (Michl-Horlic; Z. ges. Text.-Ind. 19, 27 [1916]). Die Entwicklung der Textilindustrie in Ungarn berechtigt zu den schönsten Hoffnungen. Was die Kultur von Textilpflanzen an-

belangt, so wird im Hügelland Lein, in der Ebene Hanf angebaut. Versuche mit dem Anbau von Baumwolle mußten wieder aufgegeben werden. Die intensive Schafzucht und die Zücht der Seidenraupe liefern sehr gesuchte Textilien. Ungarn produzierte 1911 etwa 10 000 Ballen Flachsfasern und 250 000 Ballen Hanffaser, von denen ein großer Teil ausgeführt wurde; die Produkte zeichnen sich durch Feinheit und Festigkeit der Faser aus. — Die Wollproduktion ist in stetem Wachsen und belief sich 1911 auf 321 000 Ballen Rohwolle; von den Schafen waren 33% Merinos. Zur Förderung des Wollhandels unterhält der Staat eine Konditionierungsanstalt. Ferner werden jährlich zwei Wollmärkte abgehalten. Die Jahresernte an Kokons beträgt gegen 1 600 000 kg, davon werden 100 000 kg ausgeführt, der Rest in den ungarischen Seidenfilatoren verarbeitet. Die gewonnene Rohseide (Grège), etwa 120 000 kg wird besonders nach Frankreich und Italien ausgeführt. Ferner besitzt Ungarn eine Kunstreidefabrik nach dem Prinzip Chardonnetts in Sárvár; von den erzeugten 250 000 kg Garn wird der größte Teil ausgeführt. Die Textilindustrie Ungarns kann den heimischen Bedarf nicht decken, die Landesproduktion beträgt nur etwa 16% des Gesamtbedarfs. Die Einfuhr von Baumwollwaren weist die höchste Einfuhrziffer auf, die Einfuhr von Flachs- und Hanfstoffen ist in steter Abnahme begriffen. Die Industrie der Seiden- und Halbseidenwaren ist in Ungarn wenig entwickelt. Für die Fachbildung der Textiltechniker kommen in Betracht die Fakultät für Maschineningenieure an der Universität der technischen Wissenschaften in Budapest und zur Heranbildung von Meistern und Beamten Textilfachschulen. Die jetzige Kriegslage ist der ungarischen Textilindustrie nicht günstig. *mw.*

Der österreichische Ackerbauminister hat ein Komitee zu dem Zweck eingesetzt, um nach Fühlungnahme mit den Interessenten Vorschläge zur Sicherstellung des Bedarfes der Landwirtschaft an künstlichen Düngemitteln und zur Hebung des Verbrauches von Kunstdünger seitens der Landwirtschaft auszuarbeiten. Das Komitee, zu dessen Vorsitzenden Hofrat Dr. Daffert bestimmt ist, hat in den Räumen der landwirtschaftlich-chemischen Versuchsstation, Wien, 2. Bez., Trunnerstraße Nr. 1, 2. Stock, seine Arbeiten bereits begonnen. *ar.*

Belgien. Die Wiederbelebung der belgischen Glasindustrie hat in den fortdauernden Unstimmigkeiten zwischen Hüttenbesitzern und Belegschaften ein ernstes Hemmnis gefunden. Der Verband der Glasarbeiter, die „Union verrière“, ist nach Kräften bemüht, die Wiederaufnahme der Arbeitstätigkeit zu hintertreiben. Jetzt scheint allerdings der Widerstand der Belegschaften allmählich abzubrücken; der gebieterisch an sie herantretenden Not gehorchend, stellen sich die Arbeiter wieder vereinzelt, und wenn nicht der Mangel an Glasstreckern andauern würde, so wären alle Vorbedingungen für eine regere Betriebstätigkeit gegeben. Die von den Glashütten angebotenen Löhne sind übrigens recht annehmbare: für Glasbläser bei 20 monatlichen Arbeitstagen von 11 Stunden 425—500 Frs. d. i. durchschnittlich 25 Frs. für den Arbeitstag, für jugendliche Arbeiter 225—250 Frs., d. i. 12 Frs. für den Arbeitstag, für Glasstucker 300—400 Fr., d. i. 17,50 Fr. für den Arbeitstag. (B. B. Z., 1/3. 1916.) *ar.*

Aus Handel und Industrie Deutschlands.

Nach dem Bericht des Vorstandes des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikates über den Monat Januar 1916 hat der rechnungsmäßige Absatz im Januar 1916 betragen bei $24\frac{1}{4}$ Arbeitstagen 6 004 998 t, arbeitstäglich 247 629 t. Die Verkaufsbeteiligung betrug 8 743 501 t; darauf sind abgesetzt worden 68,68%. Der Gesamtabsatz ausschließlich Zechenelbstverbrauch betrug: in Kohlen 1 350 958 t, hiervon für Rechnung des Syndikats 3 354 639 t, auf Vorverkäufe 349 781 t, in Koks 1 998 677 (1 209 474 bzw. 169 160) t, in Briketts 353 366 (306 315 bzw. 15 776) t, arbeitstäglich in Kohlen ($24\frac{1}{4}$ Arbeitstage) 179 421 (138 336 bzw. 14 424) t, in Koks (31 Arbeitstage) 64 473 (39 015 bzw. 5457) t, in Briketts ($24\frac{1}{4}$ Arbeitstage) 14 572 (12 632 bzw. 651) t. Die Förderung stellte sich insgesamt auf 7 547 236 t, arbeitstäglich auf 311 226 t.

Zu den vorstehenden Zahlen über das Absatzergebnis des Monats Januar d. J. bemerkt der Bericht des Vorstandes: Durch die Erweiterung des Syndikats haben die Beteiligungsanteile der Mitglieder eine Erhöhung erfahren, die gegenüber dem Stande Ende 1915 für die Verkaufsbeteiligung in Kohlen 20 021 066 t gleich 22,56%, in Koks 5 069 726 t gleich 24,97%, in Briketts 479 700 t gleich 9,71% beträgt. Gleichzeitig ist die Verbrauchsbeteiligung (für den Hüttenelbstverbrauch) um 2 172 034 t gleich 11,42% erhöht worden. Dementsprechend sind auch die Absatzziffern im Berichtsmonat gegenüber dem Vormonat erheblich gestiegen. Diese Steigerung ist nur zum geringeren Teile auf die Hebung des Absatzes, in der Hauptsache aber darauf zurückzuführen, daß in den früheren Berichten der Absatz der neuen Mitglieder nicht enthalten ist. Mit Rücksicht hierauf wurde in dem vorliegenden Berichte von dem Vergleiche des Absatzergebnisses des Berichtsmonats mit dem der Vormonate abgesehen, da die Gegenüberstellung zu irrtümlichen Auffassungen über die tatsächliche Lage der Absatzverhältnisse Anlaß geben könnte. Der im Berichtsmonat gegenüber dem Vormonat tatsächlich erzielte Mehrabsatz beträgt beim rechnungsmäßigen Kohlenabsatz, der sich im Berichtsmonat auf 68,68%, im Vormonat dagegen auf 63,91% der Verkaufsbeteiligung belief, 417 065 t gleich 7,46% (d. i. 4,77% der Verkaufsbeteiligung von 8 743 501 t); bei dem auf die Verkaufsbeteiligung anzurechnenden Koksabsatz, der sich im Berichtsmonat auf 65,58% (einschließlich 1,39% Koksgrus), im Vormonat auf 61,33% (einschließlich 1,26% Koksgrus) der Koksbeteiligung belief, 90 758 t gleich 6,93% (d. i. 4,25% der Verkaufsbeteiligung von 2 135 473 t); bei dem auf die Brikettbeteiligung anzurechnenden Brikettabzatz, der sich im Berichtsmonat auf 75,37%, im Vormonat auf 65,62% der Brikettverkaufsbeteiligung belief, 42 685 t gleich 14,86% (d. i. 9,75% der Verkaufsbeteiligung von 437 798 t). Der Gesamtabsatz in Kohlen einschließlich des Kohlenbedarfs für die abgesetzten Koks- und Brikettmengen sowie des Bedarfs für die Betriebszwecke der Zechen betrug im Berichtsmonat 7 847 464 t, die Förderung dagegen nur 7 547 236 t, so daß 300 228 t aus den vorhandenen Beständen der Zechen in den Absatz übergegangen sind. Die Anforderungen nach Brennstoff blieben fortgesetzt lebhaft, und sie konnten in vollem Umfang nicht befriedigt werden. Der Eisenbahnaversand hat sich ohne größere Störungen vollzogen. Wenn gleich die Wagenanforderungen der Zechen in vollem Umfang noch nicht befriedigt werden konnten, so ist doch eine merkliche Besserung in der Gestellung zu verzeichnen. *Wth.*

Nach den Ermittlungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller betrug die Flüßstahlerzeugung im deutschen Zollgebiet im Monat Januar (25 Arbeitstage) insgesamt 1 224 732 gegen 1 165 465 t im Dezember 1915 (26 Arbeitstage). Die tägliche Erzeugung belief sich auf 48 989 t im Januar gegen 44 825 t im Dezember 1915. Die Erzeugung verteilte sich auf die einzelnen Sorten wie folgt (wobei in Klammern die Erzeugung für Dezember angegeben ist): Thomasstahl 583 744 (567 454) t, Bessemerstahl 14 393 (14 886) t, Basischer Siemens-Martin-Stahl 506 217 (473 808) Tonnen, Saurer Siemens-Martin-Stahl 26 852 (19 300) t, Basischer Stahlformguß 46 056 (42 523) t, saurer Stahlformguß 24 946 (25 179) t, Tiegelstahl 8230 (7736) t, Elektrostahl 14 294 (14 579) t. Von den Bezirken sind im Januar (gegenüber Dezember) beteiligt: Rheinland-Westfalen mit 696 141 (667 334) t, Schlesien mit 116 163 (103 467) t, Siegerland und Hessen-Nassau mit 27 692 (25 445) t, Nord-, Ost- und Mitteldeutschland mit 50 601 (44 710) t, Königreich Sachsen mit 22 949 (21 258) t, Süddeutschland mit 11 686 (10 899) t, Saargebiet und bayerische Rheinpfalz mit 95 283 (92 489) t, Elsaß-Lothringen mit 101 555 (104 089) t, Luxemburg mit 102 662 (95 774) t. Mit einer monatlichen Erzeugung von 1 224 732 t und einer arbeitstäglichen Gewinnung von 48 989 t ist ein bisher im Kriege nicht erreichter Höhepunkt zu verzeichnen. *Wth.*

Verschiedene Industriezweige.

Akt.-Ges. für chemische Produkte vorm. H. Scheidemandel, Berlin. Die Verhandlungen der Regierung mit der Scheidemandel-Gesellschaft wegen Lieferung von Scheide-

mandel-Eiweißersatz sind jetzt zum Abschluß gelangt. Die Gesellschaft hat zunächst einen Kontrakt auf Lieferung von 6 Mill. kg Eiweißersatz abgeschlossen. Mit der Lieferung wird sofort begonnen werden. (B. T.) *dn.*

Chemische Fabrik Helfenberg A.-G. vorm. Eugen Dietrich, Helfenberg. Das Geschäftsjahr 1915 hat nach dem Vorstandsbericht trotz der auch für die Arzneimittelfabrikation zunehmenden Schwierigkeiten für die Gesellschaft wieder einen günstigen Verlauf genommen. Es war auch diesmal möglich, den Umsatz durch Ausnützung des Inlandsgeschäfts und Herreholung von Heereslieferungen gegenüber dem letzten Friedensjahr zu steigern und das Gewinnergebnis durch erhebliche Ersparnisse und Anpassung der technischen Einrichtungen und der Präparate an die Kriegsverhältnisse in befriedigender Weise zu beeinflussen. Nach Abzug von 49 578 (47 064) M für Abschreibungen Reingewinn von 252 994 (242 840) M. Hier von sollen wieder 20 000 M dem Spezialreservefonds, wieder 15 000 M dem Delkrederefonds, 25 000 M der Kriegsteuerrücklage und 20 000 (10 000) M deni Unterstützungsfonds überwiesen, 27 459 (31 167) M als Tantiemen verteilt und 72 000 M wie im Vorjahr zur Verteilung von 9% Dividende verwendet werden. Zum Neuvortrage kommen 73 534 (87 924) M. *ar.*

Chemische Fabrik Oldenbrok A.-G., Oldenbrok. Bruttoüberschuß 113 852 (131 063) M. Einschließlich des Vortrags aus dem Vorjahr von 11 545 (12 534) M Reingewinn 50 881 (45 066) M. 12% Dividende = 30 000 M (10% = 25 000 M), Vortrag 11 904 (11 546) M. Im Bericht des Vorstandes heißt es: Der Verlauf unseres verflossenen Geschäftsjahrs hat gleich dem vorhergegangenen auch noch sehr unter dem Druck des Krieges zu leiden gehabt, da der gleich bei Kriegsbeginn eingetretene Mangel an Rohmaterial für unsere Hauptbetriebe angespannt hat. Wenn unser Unternehmen trotzdem in diesem Jahre einen Gewinn aufweist, so verdanken wir dies zunächst dem Umstand, daß unsere Torfstreufabrik in den letzten Monaten bei verhältnismäßig guten Preisen sehr stark beschäftigt gewesen ist. Ferner ist es uns gelungen, Teile unseres Betriebes den durch den Krieg veränderten Erwerbsverhältnissen anzupassen und hierdurch neue Einnahmequellen zu schaffen. *ar.*

Bayerische Celluloidwarenfabrik vorm. Albert Wacker A.-G., Nürnberg. Nach Abschreibungen auf die Anlagen von 68 714 (86 207) M und auf zweifelhafte Debitoren von 5737 (11 892) M. Reingewinn 23 357 (101 001) M, zu dem 24 746 (27 045) M Gewinnvortrag treten, so daß im ganzen 48 104 (128 046) M zur Verfügung stehen. Es wird wieder keine Dividende verteilt, sondern der nach Abzug der Tantiemen und Gratifikationen verbleibende Restgewinn vorgetragen. *ar.*

Vereinigte Kunstseide-Fabriken A.-G., Frankfurt a. M. Die Gesellschaft, der seit der vor mehreren Jahren vorgenommenen Rekonstruktion die Vereinigten Glanzstoff-Fabriken in Elberfeld nahestehen, hat bekanntlich seit Beginn des Krieges ihren eigentlichen Betrieb eingestellt und ist zum Dörren von Gemüsen und Früchten für den Heeresbedarf übergegangen. Bruttoüberschub einschließlich Vortrag von 189 962 (229 836) M. Abschreibungen 469 809 (112 714 auf Anlagen und 104 648 auf Debitoren) M, wodurch ein Fehlbetrag von 279 846 M entstanden ist, der vorgetragen werden soll. *ar.*

Deutsche Celluloid-Fabrik A.-G., Eilenburg. Nach reichlichen Abschreibungen (i. V. 214 758 M) Dividende 12 (15) %. *ar.*

Aktiengesellschaft Kaliwerke Hattorf, Philippsthal a. d. Werra. Der Überschuß des Jahres 1915 ist auf 215 085 (276 585) M zurückgegangen. Das Endergebnis ist eine Verringerung des Gewinnvortrages aus dem Vorjahr von 276 585 auf 215 086 M. Dem Geschäftsbericht zufolge konnte die Gesellschaft ihre Grube wegen Absatzmangels nur in den Monaten Mai bis August betreiben. Für die übrige Zeit wurde ihre Beteiligung den Gewerkschaften Heimboldshausen und Ransbach überwiesen. Infolge der Einnahmeausfälle sieht sich die Verwaltung zur Beschaffung neuer Geldmittel durch Zuzahlung von 250 M auf jede Aktie veranlaßt, wogegen die Aktien Vorrechtsaktien werden und

Schuldverschreibungen in entsprechender Höhe erhalten sollen. *ar.*

Elektro-Osmose A.-G., Berlin. Der kurz nach Beginn des Berichtsjahrs ausgebrochene Krieg hat auf die Entwicklung der Gesellschaft hemmend eingewirkt. Die Durchführung einer Anzahl ihrer im Geschäftsbericht als wissenschaftlich durchgearbeitet und für den Großbetrieb reif bezeichneten Verfahren mußte zunächst zurückgestellt werden. Andererseits ist es gelungen, wenn auch mit großen Schwierigkeiten, neue erhebliche Fortschritte in den technisch-wissenschaftlichen Arbeiten herbeizuführen, durch die sich neue wichtige Anwendungsmöglichkeiten für das Unternehmen erschließen. Die Karlsbader Kolin Elektro-Osmose A.-G., deren Aktien sich zum größten Teil im Besitz der Gesellschaft befinden, ist trotz der großen, durch den Krieg bedingten Erschwernisse während des Berichtsjahrs in Betrieb genommen worden. Das Produkt der Fabrik findet guten Anklang. Der aus dem Jahr 1913/14 übernommene Verlustvortrag von 591 500 M hat sich weiter auf 886 897 M erhöht. *ar.*

Mercksche Guano- und Phosphatwerke A.-G., Hamburg. Nach Abschreibungen in gewohnter Weise (i. V. 202 045 M) Dividende 5% vorgeschlagen. (Das Geschäftsjahr 1914 schloß mit einem kleinen Verlust von 1179 M, der aus der Rücklage gedeckt wurde.) *on.*

Holzstoff- und Papierfabrik zu Schlema bei Schneeberg. Am Jahresende war die Durchschnittserzeugung der Papierfabrik aus 1914 wieder eingeholt worden. Die Produktion fand glatten Absatz. Die Schwierigkeiten der Rohstoffbeschaffung wurden, wenngleich unter beträchtlichen Opfern, bisher überwunden. Reingewinn 143 483 (178 127) M. Dividende wieder 6%. Vortrag 40 105 (46 254) Mark. *ar.*

F. Crepin, Getreidebrennerei und Preßhefefabrik A.-G., Stettin. Nach 60 224 (52 506) M Abschreibungen Reingewinn 165 678 (141 444) M. Dividende wieder 12% auf 1 Mill. M Aktien. *dn.*

Schlesische Blaudruckerei, A.-G. (vorm. Ihle). Reingewinn 38 722 (7476) M. Nach Absetzung von 8474 (10 398) M für Abschreibungen, 3000 (0) M, Talonsteuer und Zahlung von 4 (0) % Dividende Vortrag 8715 (7211) M. Das Aktienkapital beträgt 700 000 M. Wie im Geschäftsbericht ausgeführt wird, waren die Aussichten für das laufende Jahr bei Abfassung des Berichtes, infolge des Herstellungsverbotes von Baumwollwaren, wenig günstig. *dn.*

A.-G. für Bleicherei, Färberei und Appretur Augsburg vormals Heinrich Prinz Nachf., Augsburg-Lechhausen. Einschließlich eines Gewinnsaldos vom Vorjahr von 69 908 (66 258) M und nach Abzug der Abschreibungen von 175 974 (118 952) M, der Gewinnanteile und aller sonstigen Lasten einen Reingewinn 524 747 (189 908) M. Dividende 8 (6) % = 160 000 (120 000) M, Zuweisung an die Spezialreserve 100 000 (0) M. Vortrag 284 747 (69 908) M. *ll.*

Bremen - Besigheimer Ölfabriken. Gesamtertragnis 3 611 729 (2 927 634) M. Nach Abzug von 190 622 (432 854) Mark Zinsen, sowie Abschreibungen im Betrage von 802 879 (751 315) M Reingewinn 2 618 227 (1 743 465) M, hierzu Vortrag aus 1915 ergibt zusammen 2 830 907 (1 937 220) M. 18% Dividende = 1 260 000 M (wie i. V.), Vortrag 225 166 (212 680) M. — Im Jahresbericht wird dazu bemerkt: Das Gewinnergebnis im verflossenen Jahre gestaltete sich zu einem recht befriedigenden, weil wir größere Saatmengen, die noch zu den billigen Friedenspreisen eingekauft waren, aus dem Vorjahr in das neue Geschäftsjahr herübernehmen konnten. Über die Aussichten für das laufende Jahr läßt sich nichts im voraus sagen. Ein Teil unserer Betriebe ist seit Januar und voraussichtlich noch auf längere Zeit beschäftigt. *ar.*

Industrie der Steine und Erden.

Deutsche Steinzeugwarenfabrik für Kanalisation und Chemische Industrie, Friedrichsfeld in Baden. Abschreibungen von 172 956 (1914 132 274) M Überschuß 560 036 (268 291) M. Dividende 16 (10) %. *ll.*

Württ. Portland-Cement-Werke, Lauffen a. Neckar.
Nach 90 673 (124 000) M Abschreibungen Reingewinn des Zementwerkes 118 673 (126 718) M, Reingewinn des Elektrizitätswerks nach 47 476 (45 801) M Abschreibungen 52 004 (40 779) M. Gesamter verfügbarer Reingewinn einschließlich 100 497 (35 506) M Vortrag stellt sich auf 170 677 (167 497) M, woraus wieder 2% Dividende verteilt und 103 677 Mark vorgetragen werden. *u.*

„Silesia“ Neue Oppelner Portlandzementfabrik A.-G.
Nach Besteitung aller Unkosten für die Unterhaltung der Anlage Gesamtgewinn 338 421 (856 552) M. Nach Kürzung von Verwaltungskosten einschl. Steuern, Versicherungen usw. mit 188 881 (202 727) M sowie der Abschreibungen auf die Anlagen mit 124 184 (209 105) M verbleibt zuzüglich 254 619 M Vortrag aus 1914 ein Reingewinn von 279 974 (501 341) M, 6% Dividende auf 2 500 000 M Aktien = 150 000 M (8% = 200 000 M i. V.). *dn.*

Portland-Zementfabrik vormals A. Giesel, Oppeln. Der Reingewinn ist trotz Verringerung der Abschreibungen auf 130 000 (200 000) M auf 76 393 (214 533) M zurückgegangen. Dem Geschäftsbericht zufolge konnte nur wenig mehr als ein Drittel des normalen Versandes an Zement abgesetzt werden, und zwar bei sehr verteuerten Selbstkosten. Die geringfügige Aufbesserung der Verkaufspreise bot hierfür keinen Ausgleich. *dn.*

Portland-Cementwerk Saxonia A.-G. vorm. Heinr. Laas Söhne, Glöthe. Laut Geschäftsbericht erreichte der Absatz im Jahre 1915 nur die Höhe von etwa 35% des früheren normalen. Die Abschreibungen werden zu den Sätzen der früheren Jahre vorgenommen und betragen 130 902 (158 183) Mark. Aus dem Reingewinn von 129 952 (179 972) M werden 3 (4) % Dividende verteilt. Die Aussichten für 1916 sind infolge des Krieges noch nicht zu beurteilen; bis jetzt habe sich das Geschäft in den vorjährigen Grenzen bewegt. *dn.*

Dividenden 1914/15 (1913/14).

Vorgeschlagen: Aktien-Brauerei und Brennerei Krummenweg vorm. F. Unterhössel, wieder 0%; — Aktien-Brauerei Neustadt-Magdeburg 6 (4½)%; — A.-G. für chemische Produkte vorm. H. Sohiedmandel, Berlin 6%; — A.-G. für Leinengarn-Spinnerei und Bleicherei vorm. Renner & Co. 15 (10)%; — Aluminium- und Magnesiumfabrik, Hemelingen, wieder 15% auf die Stamm- und 11% auf die Vorzugsaktien; — Brauerei zum Feldschlößchen Dresden 10 (10)%; — Brauerei Löwenburg A.-G., Kaiserslautern, wieder 0%; — Bremer Wollwäscherei 8 (15)%; — Delmenhorster Linoleumfabrik (Ankermarke) wieder 14%; — Deutsche Celluloidfabrik, Leipzig 12 (15)%; — Deutsche Continental-Gas-Gesellschaft, Dessau, 9 (8)%; — Dresdner Albuminpapierfabrik A.-G., wieder 8% auf die Aktien und 20 (10) M auf die Genußscheine; — Eisenwerk Wulfel 8 (6)%; — Geseker Kalk- und Zementwerke Monopol A.-G. 0 (0)%; — Hannoversche Gummiwerke „Excelsior“ A.-G. 24 (22)%; — C. Heckmann A.-G., Kupferwerke, Duisburg 13 (7)%; — Hoffmanns Stärkefabriken A.-G. Salzuflen 12 (6)%; — Holzstoff- und Papierfabrik zu Schlema, wieder 6%; — Lederfabrik vorm. Bergmann in Neubydow 20 (6)%; — Lederfabrik J. H. Wiese Söhne A.-G., Neumünster wieder 10%; — Mercksche Guano- und Phosphatwerke A.-G. 5 (0)%; — Metallwerke A.-G. vorm. Luckau u. Steffen, 8 (0)%; — Meteor A.-G. Geseker Kalk- und Portland-Cementwerke, wieder 0%; — Norddeutsche Eiswerke A.-G., Berlin 3 (0)%; — Norddeutsche Zuckerraffinerie, Frellstedt 6 (4)%; — Odenwälder Hartstein-Industrie A.-G., wieder 6%; — Petzbräu A.-G., Kulmbach, wieder 2%; — Portland-Cementfabrik vorm. A. Giesel, Oppeln 4 (8)%; — Rauchwaren-Zurichterei und Färberei A.-G. vorm. F. Walter 15 (14)%; — Rheinische Gerbstoff- und Farbholzextraktfabrik Gebr. Müller A.-G. 25 (16)%; — „Silesia“ Neue Oppelner Portland-Cementfabrik 6 (8)%; — Ziegelei Paradies, Schaffhausen 0 (0)%.

Reichsgerichtsentscheidungen.

Der Einfluß des Krieges als „höhere Gewalt“ auf Lieferungsverträge. Nach der ständigen Rechtsprechung des Reichsgerichts befreit der Kriegsausbruch ohne weiteres von der Erfüllung von Lieferungsverträgen, wenn in diesen eine Kriegsklausel enthalten ist. Das gleiche muß nach einer jetzt vorliegenden Entscheidung des Reichsgerichts aber auch dann gelten, wenn in der Freizeichnungsklausel zwar nicht der Krieg selbst genannt ist, wohl aber ganz allgemein „höhere Gewalt“ als Befreiungsgrund angegeben ist. Denn der Krieg ist, wie das Reichsgericht in dieser Entscheidung ausspricht, unbedingt als höhere Gewalt anzusehen. Besagt die Klausel, daß höhere Gewalt von der Verbindlichkeit rechtzeitiger Lieferung befreit, so ist der Verkäufer der Ware zwar nicht gänzlich frei von seiner Vertragspflicht; er braucht aber nicht zu liefern, solange die auf höherer Gewalt, also auf dem Krieg, beruhende Störung dauert. Es handelte sich im Streitfall um folgendes:

Die Steingutfabrik S. kaufte im Januar 1914 von der Firma K. in Breslau einen größeren Posten Bleimennige und Bleiweiß, „in gehabter vorzüglicher Qualität“, lieferbar innerhalb des Jahres 1914. In den Schlußbriefen findet sich die Bestimmung: „Streik, Betriebsstörung, force majeure befreien von der Verbindlichkeit rechtzeitiger Lieferung.“ Im Oktober 1914 teilte die Käuferin, nachdem sie zunächst erklärt hatte, die von der Käuferin abgerufene Menge der Ware nur zu erhöhtem Preise liefern zu können, da ihr Lieferant mit Rücksicht auf die erschweren Ladungs- und Schiffahrtsverhältnisse ebenfalls einen höheren Preis verlange, der Käuferin mit, daß sie, wenn die kriegerischen Wirren nicht behoben würden, auf Lieferung nicht rechnen dürfe. Die Käuferin klagte nun auf Lieferung der abrufenen Mengen. Demgegenüber wandte die Beklagte ein: Es sei beim Vertragsabschluß von beiden Parteien angenommen worden, daß, wie früher, *Ware englischer Herkunft* zu liefern sei; solche sei wegen des Krieges nicht erhältlich; in Deutschland werde Ware von gleicher Beschaffenheit nicht erzeugt, diese stelle sich auch teurer, und Beklagte sei nicht verpflichtet, sie zu liefern.

Landgericht und Oberlandesgericht Breslau haben die Beklagte zur Lieferung verurteilt. Auf die hiergegen von der Beklagten erhobene Revision hat aber das Reichsgericht das oberlandesgerichtliche Urteil aufgehoben und die Klage abgewiesen. In seinen Entscheidungsgründen führt der höchste Gerichtshof aus: Das Oberlandesgericht geht in seiner Entscheidung fehl, weil es die besondere Abrede des streitigen Kaufvertrags nicht genügend berücksichtigt hat. Mit der Abrede: „Streik, Betriebsstörung, force majeure befreien von der Verbindlichkeit rechtzeitiger Lieferung“ ist deutlich bestimmt, daß der Verkäufer zu rechtzeitiger Lieferung nicht verpflichtet sein soll, wenn die bezeichneten Ereignisse eintreten. Davon, daß die Befreiung nur stattfindet, wenn diese Ereignisse dem Verkäufer die Lieferung unmöglich machen, ist nicht die Rede. Er soll vielmehr durch den bloßen Eintreten von Streiks, Betriebsstörung oder höherer Gewalt frei werden. Die Abrede gleicht in diesem Punkte durchaus der sog. Kriegsklausel, über die sich das Reichsgericht bereits in seinem Urteil vom 20./5. 1915 ausgesprochen hat. Im vorliegenden Streitfalle ergibt nun der feststehende Sachverhalt, daß ein Fall höherer Gewalt im Sinne der Vertragsabrede eingetreten ist. Es ist unbestritten, daß die Beklagte in dem früheren Geschäftsverkehr mit der Klägerin überwiegend Ware, die sie aus England bezog, geliefert hat, und daß die Beklagte, als sie in dem jetzt fraglichen Abschluß der Klägerin Ware von „gehabter vorzüglicher Qualität“ verkauft, damit gerechnet hat, auch ohne jedes Verschulden damit rechnen durfte, die Ware aus England zu beziehen. Es ist ferner gerichtskundig und unbestritten, daß seit Ausbruch des Krieges keine Ware mehr aus England bezogen werden kann. Daraus ergibt sich, daß durch den Krieg, der zweifellos ein Ereignis höherer Gewalt ist, alle Vorausberechnungen der Klägerin und die

Vorbereitungen, die sie für die Erfüllung des Vertrags getroffen hatte, vereitelt und vernichtet sind, daß also ein Ereignis höherer Gewalt den Betrieb der Geschäfte, die der Erfüllung des streitigen Verkaufs dienen sollten, nicht nur gestört, sondern völlig gehemmt hat. Danach liegt ein Fall höherer Gewalt im Sinne der streitigen Abrede vor. Es tritt die Wirkung ein, daß die Beklagte von der Pflicht rechtzeitiger Lieferung frei ist. Sie ist nicht gänzlich frei von der Vertragspflicht, ist aber jedenfalls nicht verpflichtet zu liefern, solange die auf höherer Gewalt beruhende Störung dauert. Da diese Störung bis jetzt nicht behoben ist, mußte die Klage abgewiesen werden. (Aktenzeichen: II. 370/15. — 17.12. 1915.)

K. M.-L.

Personal- und Hochschulnachrichten.

Geh. Regierungsrat Dr. v. B o e t t i n g e r und Generaldirektor H e c k wurden in den Technischen Ausschuß des Vereins zur Beförderung des Gewerbeleßes gewählt.

Hütteninspektor Bergrat F i s c h e r in Juliushütte ist zum Hüttendirektor in Clausthal ernannt worden.

Kommerzienrat A. K o r t e und F r i t z F u n c k e jun., Bochum, wurden zum Grubenvorstand der Gewerkschaft „Glückauf Segen“, I und II in Hacheney gewählt.

Dr. E d g a r M e y e r, Prof. für Experimentalphysik an der Universität Zürich, wurde zum Mitglied der medizinisch-naturwissenschaftlichen Prüfungskommission an Stelle des zurücktretenden Prof. Dr. K l e i n e r gewählt.

Dr. L. W. V a n R i j n v a n A l k e m a d e wurde zum Sekretär der Direktion der Koninklijke Stearine Kaarsenfabriek Gouda ernannt, unter gleichzeitiger Erteilung von Generalprokura.

Kommerzienrat W u l f f, Düsseldorf, wurde in den Aufsichtsrat der Bochumer Bergwerks-Akt.-Ges. gewählt.

G o t t l o b S i g m u n d, Prokurist der Fa. Ludwig Hahn, Ölfabrik in Heilbronn, feierte sein 50jähriges Dienstjubiläum.

Geh. Rat Prof. Dr. H a r r i e s, Kiel, hielt am 29./2. seine Abschiedsvorlesung (vgl. Angew. Chem. 28, III, 679 [1915]). Im Anschluß daran hielt Dr. F o n r o b e r t eine Ansprache im Namen der Schüler und Geh. Rat Prof. Dr. R ü g - h e i m e r im Namen der Dozenten. Von einer besonderen Abschiedsfeier soll mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit Abstand genommen werden.

Gestorben sind: G r a f C a r l v o n A l t e n - L i n - s i n g e n, Mitglied und 25 Jahre Vorsitzender des Aufsichtsrates der Actien-Zuckerfabrik Linden-Hannover, am 2./3. 1916. — Dr. med. C h a r l e s G i r a r d, Professor für Hygiene an der Universität Genf, am 4./3. im Alter von 65 Jahren. — Großindustrieller G u i d o v. L e n z, Gesellschafter der Fischerschen Weicheisen- und Stahlgießerei-Gesellschaft in Traisen (N.-Ö.), in Wien am 7./3. im Alter von 53 Jahren.

Eingelaufene Bücher.

(Die Besprechung der eingelaufenen Bücher wird vorbehalten.)

Verein f. Wasser- u. Gaswirtschaft E. V. Vereinschriften, hrsg. v. Generalsekretär Erwin Stein. Heft 1. Die Ergebnisse v. Rheinwasseruntersuchungen aus d. Jahren 1907 bis 1913 auf d. Strecke von Mannheim bis Worms von A. Cantzler u. A. Splittergerber. 1. bis 3. Tausend, geh. M 2.—. Heft 2. Denkschrift über d. Arbeiten des Vereins f. Wasser- u. Gaswirtschaft E. V. 1.—5. Tausend, geh. 0,75 M, geb. M 1,50. Berlin-Friedenau 1916. Deutscher Kommunal-Verlag G. m. b. H.

Städt. Handels-Hochschule Cöln, Amtl. Personalverzeichnis f. d. Wintersemester 1915/16.

Treadwell, W. D., Elektroanalytische Methoden. Mit 31 Abb. Berlin 1915. Gebrüder Borntraeger. geh. M 7,20

Schwalbe, C. G., Auszüge aus d. Literatur d. Zellstoff- und Papier-Chemie. Berlin. Verlag d. Vereins d. Zellstoff- u. Papier-Chemiker. Zu beziehen durch den Schriftführer S. Ferenczi, Berlin SW 11, Papierhaus.

Aus anderen Vereinen und Versammlungen.

Münchener Pharmazeutische Gesellschaft.

Sitzung vom 13./10. 1915.

Vorsitzender: Kustos Dr. H. Z ö r n i g.

Oberapotheke Dr. F i s c h e r, Nürnberg: „Chemische Untersuchungen von Harn, Faeces und Mageninhalt“. Der Vortr. wies in seiner Einleitung auf die Wichtigkeit der physiologisch-chemischen Untersuchungen hin, welche von Jahr zu Jahr an Bedeutung gewinnen. Obwohl nun die Forschung schon eine große Zahl der Bestandteile sowohl von normalen als auch von pathologischen Harnen genau festgestellt hat, so ist doch unsre Kenntnis von der Zusammensetzung des Harnes noch nicht vollständig, und es treten ohne Zweifel Verbindungen darin auf, deren chemische Natur bisher nicht geklärt ist. Gerade die Anwesenheit solcher unbestimmt auftretenden und ungenügend bekannten Stoffe ist aber bei der Harnanalyse nicht ohne Bedeutung, da sie in vielen Fällen die auszuführenden Reaktionen beeinflussen. Während man z. B. in einer reinen Traubenzuckerlösung ganz geringe Zuckermengen mit Nylanders Reagens oder mit F e h l i n g scher Lösung einwandfrei nachweisen kann, gelingt dies beim Harn in der Regel nicht. Und wie beim Nachweis des Zuckers ist es auch beim Nachweis einer ganzen Reihe anderer Verbindungen. Diese Umstände machen es gerade dem Anfänger und wenig Geübten außerordentlich schwer, sich auf dem Gebiete der Harn-, Faeces- und Mageninhaltanalyse die nötige Sicherheit zu verschaffen. Wohl existieren eine Reihe zum Teil sehr ausgezeichneter Leitfaden, aber es ist für den wenig Bewanderten nicht leicht, aus der großen Zahl von Methoden immer die zweckmäßigste zu finden. Deshalb hat die freie Vereinigung der Vorstände von Anstaltsapothechen Süddeutschlands beschlossen, ein kurzes Merkblatt für derartige Untersuchungen herauszugeben, und der Vortr. hat auf Grund seiner langjährigen Praxis die Ausarbeitung eines solchen übernommen. Er teilte nun in seinem Vortrag den Fachgenossen das Wesentlichste dieses Merkblattes mit. Das Merkblatt zerfällt in drei Teile: 1. Vorbereitung des Harns zur Analyse, 2. Qualitative Untersuchung und 3. Quantitative Untersuchung. Dem Zwecke des Merkblattes entsprechend ist nur das für die Praxis Wichtige aufgeführt. Nur bei den quantitativen Bestimmungen sind der Vollständigkeit halber noch einige für größere Untersuchungen in Betracht kommende Bestimmungsmethoden angegliedert. Die quantitative Untersuchung des Harns erstreckt sich auf folgende Stoffe: 1. Zucker und reduzierende Substanzen, 2. Eiweiß, 3. Aceton, 4. Acetessigsäure, 5. Indican, 6. Gallenfarbstoffe, 7. Urobilin und Urobilinogen, 8. Blut, 9. Eiter und 10. Diazoreaktion. Bei Faeces handelt es sich dabei um den Nachweis von Stärke, Gallenfarbstoffen, Urobilin und Blut; bei Mageninhalt um den Nachweis der freien Salzsäure, den Nachweis von Stärke, Gallenfarbstoffen, Blut und Milchsäure. Ferner ist noch die Bestimmung der Gesamtazidität sowie des Salzsäuredefizits angegeben. Mit der Herausgabe dieses Merkblattes ist der Zweck, aus der großen Anzahl von Untersuchungsmethoden für den Untersuchenden die praktischsten und zuverlässigsten auszusuchen, vollkommen erreicht worden.

Sitzung vom 24./11. 1915.

Vorsitzender: Prof. Dr. A. H e i d u s c h k a.

Dr. H. R o ß, München: „Über die naturwissenschaftlichen Grundlagen der Bierbereitung“. Der Vortr. schilderte in kurzen Zügen die Entstehung des Bieres unter ganz spezieller Berücksichtigung der botanischen Grundlagen. Eingehend behandelte er das Thema der Hefe und besonders die jetzt allgemein übliche Reinzüchtung. Des weiteren zeigte er in instruktiver Weise, welche Gefahren dem Biere durch den Einfluß von Mikroorganismen sowohl bei seiner Darstellung wie auch bei seiner Aufbewahrung drohen und erläuterte die verschiedenen Bierkrankheiten und ihre Erreger. Interessant waren auch seine Angaben über die in Bayern so ausgedehnten Hopfenkulturen.

Sitzung vom 22./12. 1915.

Vorsitzender: Prof. Dr. A. Heiduschka.

Regierungsapotheker Braun beantragte folgenden Beschuß zu fassen und an die bayer. Apothekenkammern zu leiten: „Die Münchner Pharmazeutische Gesellschaft erachtet die französische Bezeichnung unserer jungen Fachgenossen (Eleven) als nicht im Einklang befindlich mit dem nationalen Empfinden unserer Zeit. Sie ist der Überzeugung, daß ein Festhalten an diesem Worte dem Ansehen unseres Standes schädlich ist. Die Münchner Pharmazeutische Gesellschaft ersucht hiermit sämtliche bayerischen Apothekenkammern, gegen die weitere Anwendung des Wortes „Eleve“ umgehend Schritte zu tun“. Er begründete seinen Antrag in längeren Ausführungen.

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Hieran schloß sich noch die angekündigte Aussprache über *schwindelhafte Geheimmittel und Kurpfuscherpraktiken*, wobei interessante Fälle bekanntgegeben wurden; solche Aussprachen sollen gelegentlich wiederholt und das Material gesammelt werden. Vorläufig soll eine Anregung an den ärztlichen Bezirksverein von Oberbayern geleitet werden, daß im Bezirk des 1. bayr. Armeekorps ähnliche Bekanntmachungen erlassen werden, wie sie bereits von anderen Armeekorps erlassen wurden (z. B. XIII. K. W. Armeekorps vom 8./12. 1915).

Sitzung vom 26./1. 1916.

Vorsitzender: Dr. Zörnig.

Zunächst gedachte Herr Hofrat Glaser mit einigen herzlichen Abschiedsworten des um den Verein hochverdienten Herrn Professor Heiduschka, worauf Oberapotheker des städt. Krankenhauses links der Isar, Dr. Rapp, seinen bereits angekündigten Vortrag: „Über Ampullen und

über die Bedingungen, unter denen die jetzt gebräuchlichsten Arzneistoffe zu entkeimen sind“ hielt.

In der Einleitung stellte der Vortr. unter Hinweis auf ein Rundschreiben der Fabrikanten der MBK.-Präparate an die Ärzte fest, daß mit Einführung der Ampulle als neuer Arzneiform sich derselbe Vorgang wiederholt wie bei der Tablette. Die Rezeptur soll nämlich dem Apotheker immer mehr von den pharmazeutischen Laboratorien abgenommen, der Apotheker ganz zum Arzneimittelhändler und Lagerhalter aller dieser Erzeugnisse herabgesetzt werden.

Ein kräftiger Appell an die Kollegen, zur Selbstberichtigung der Ampullenfüllung überzugehen, leitete die Begründung eines Merkblattes ein, das im I. Teile die Ampullenfüllung mit besonderer Berücksichtigung der aseptischen Herstellung von Arzneistofflösungen in der Apotheke, im II. Teile die sachgemäße spezielle Behandlungsweise der mit den verschiedenen Arzneistofflösungen gefüllten Ampullen zwecks Keimfreimachung behandelt. Bei dem Abschnitte: „Ampullenfüllung“ wurden folgende Kapitel eingehend besprochen: Lösungsmittel, Gefäß, deren Reinigung, Glasprüfung, Glassterilisation, Filtration, Abfüllen, Abfüllapparate, einfachste und billigste Abfüllvorrichtungen für die kleinsten und größten Apothekenbetriebe, Zuschmelzen, Entfernen von Flüssigkeitsmengen aus den Ampullenhälsen, Keimfreimachung der gefüllten Ampullen, aseptisches Verfahren, konservierende Zusätze, Tyndallisieren, Wasserdampfsterilisation, Sterilisation mit gespanntem Dampfe, Prüfung des Ampullenverschlusses, Dispensation der Ampullen.

Besonders eingehend besprach der Vortr. die aseptische Herstellung von Arzneistofflösungen und zeigte ausführlich, in welcher Weise dieses wichtige Verfahren auch in der Apotheke einwandfrei vorgenommen werden kann.

Der große Krieg.

Auf dem Felde der Ehre sind gefallen:

Siegfried Pomerin, Abteilungsvorsteher der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-A.-G., Abt. Bochum, am 22./2. 1916.

Dr. Paul Walter, Chemiker der Fa. Weiler-ter Meer, Uerdingen, am 6./10. 1915.

Das Eiserne Kreuz haben erhalten:

Dr. Aeckerle, Chemiker der Chem. Fabrik vorm. Weiler-ter Meer, Uerdingen.

Dr. K. Bode, Hamburg, Oberapotheker.

Dr. Brümmer, Chemiker der Chem. Fabrik vorm. Weiler-ter Meer, Uerdingen.

Dr. Mawedel, Chemiker der Chem. Fabrik vorm. Weiler-ter Meer, Uerdingen, Oberleutnant.

Dr. Racky, Chemiker der Chem. Fabrik vorm. Weiler-ter Meer, Uerdingen.

Auf S. 160 muß es heißen: Dr. phil. Dr. ing. h. c. Carl Bösch, Direktor der Badischen Anilin- und Soda-fabrik in Ludwigshafen a. Rh. (erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse am weiß-schwarzen Bande).

Andere Kriegsauszeichnungen:

Chemiker Bremer der Gewerkschaft Carlsfund, Leutnant, Inhaber des Eisernen Kreuzes, erhielt das Braunschweigische Kriegsverdienstkreuz.

Bergrat Edler v. Querfurth, Schönheiderhammer, hat das Sächsische Kriegsverdienstkreuz erhalten.

Zementfabrikant Ehrhard Rohm, Kleinwallstadt, hat das Bayer. Militärverdienstkreuz mit Schwertern erhalten.

Karl Spitz, Inhaber der Porzellan- und Steingutfabrik Karl Spitz in Brüx, hat die Rote Kreuzmedaille 3. Klasse erhalten.

Bergwerksdirektor Wiede, Weißenborn, hat das Sächs. Kriegsverdienstkreuz erhalten.

Dr. Zöller, Chemiker der Chem. Fabrik vorm. Weiler-ter Meer, Uerdingen, erhielt die Hessische Tapferkeitsmedaille.

Zeichnungen auf die vierte Kriegsanleihe:

Aachener Lederfabrik-Aktiengesellschaft 1 Mill. M. — Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft 10 Mill. M. — Badische Gesellschaft für Zuckerfabrikation Waghäusel 2 Mill. M. — Bergbau-A.-G. Grube Ilse in Niederlausitz $\frac{1}{2}$ Mill. M. — Bochumer Verein der Bergbau- und Gußstahlfabrikation 6 Mill. M. — Brauerei Sinner, Grünwinkel bei Karlsruhe (Baden), $1\frac{1}{2}$ Mill. M. — Chemische Fabriken vormals Weiler-ter Meer in Uerdingen 1 Mill. M. — Dillinger Hüttenwerke $1\frac{1}{2}$ Mill. M. — Deutsche Gold- und Silberscheideanstalt in Frankfurt a. M. 5 Mill. M. — Fabrik für Ideal-leder A.-G. Wiltz in Luxemburg 100 000 M. — Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft 5 Mill. M. — Hannoversche Gummiwerke Excelsior 1 Mill. M. — Herbig-Haarhaus Lackfabrik in Köln 100 000 M. — Höchster Farbwerke 6 Mill. M. — Ilse Bergbaugesellschaft $1\frac{1}{2}$ Mill. M. — Hüttenwerk Niederschöneweide Aktiengesellschaft vorm. J. F. Ginsberg in Berlin-Niederschöneweide 1 200 000 M. — Kriegsmetall Aktiengesellschaft in Berlin 5 Mill. M. — Kunstdäden-Gesellschaft m. b. H. in Jülich 600 000 M. — Fried. Krupp A.-G., Essen-Ruhr 40 Mill. M. — Lederwerke Spicharz in Offenbach a. M. für sich und ihre Beamten 850 000 M. — G. Neukranz A.-G. für chemische Produkte in Salzwedel 300 000 M. — Oberschlesische Kokswerke und Chemische Fabriken A.-G. in Berlin 2 Mill. M. — Pergamentpapierfabrik Schleigen u. Eichhorn in Emmerich 150 000 M. — Rheinischer Aktienverein für Zuckerfabrikation in Alten 1 Mill. M. — Stettiner Bergschloßbrauerei 100 000 M. — Süddeutsche Juteindustrie in Mannheim 450 000 M.